

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 43.

Hirschberg, Donnerstag den 25. October 1832.

Liebe, Glaube, Hoffnung.

Drei hohe Geister hat dem Erdensohne
Der Himmelsvater huldreichst beigesellt:
Er sandte sie von seinem Gnadenthrone
Zu ebnen ihm die rauhe Bahn der Welt.
Wohl dreimal selig ist das Herz zu nennen,
Von dem sich nie die Gottgesandten trennen.

Bei'm ersten Eintritt in das junge Leben
Beut ihm die Liebe mütterlich die Hand,
Sie läßt ihn froh durch's Land der Kindheit schweben,
Und nie wird ihm der Sorgen Schmerz bekannt:
Sie streuet Blumen seinem schönen Pfade,
Und er nimmt zu an Alter, Weisheit, Gnade.

Und wenn die Sonn' am heitern Himmelsbogen
Sich strahlender und feuriger erhebt:
Dann fühlt er sich unnennbar hingezogen
An eine Brust, die liebend ihm nur lebt.
Und Liebe sorgt, mit ewig regem Streben,
Der Erdenwonnen höchste ihm zu geben.

Zu seiner Lust, und zu der Menschheit Segen
Erblühet ihm durch sie ein hold Geschlecht:
Und froh kann er zur letzten Ruh' sich legen,
Wenn Alterslast die morschen Kräfte schwächt.
Denn aus der Seinen Liebestreuen Augen
Kann er des Lebens letzte Freuden saugen. —

Doch immer nicht umglänzt ein heit'rer Himmel
Den Sterblichen auf Mühevoller Fahrt;
Oft heben sich in furchtbarem Gewimmel
Des Unglücks Wogen, und bedroh'n ihn hart:
Es will das Herz in Bangigkeit erkalten,
Doch sieh'! Ihn schirmt des Glaubens heilig Walten.

Wie Frühlingsodem weht's ihm durch die Seele,
Das große Wort: Es herrscht ein guter Geist!
Er schuf die Welt dir nicht zur Marterhöhle:
Gut ist der Weg, den er dich gehen heißt!
Gott ist voll Allmacht, reich an ew'ger Liebe,
Unmöglich ist's, daß Er dich je betrübe!

Und Wunderbar dringt zu des Herzens Grunde
Dieß Trosteswort mit seinem Segen ein;
Es achtet nicht des Unglücks tiefe Wunde,
Bekämpft voll Muth des Lebens schwerste Pein:
Und wenn es gläubig nun den Feind bezwungen
Hat es des Sieges schönsten Lohn errungen.

Denn in des wohlbestand'nen Kampfes Toben
Bewährt sich ihm der hartgeprüfte Muth:
Zu Gott hinauf hat er den Blick erhoben,
Der Uebergroßes an den Schwachen thut!
Und ob auch oftmals neue Wetter blitzen,
Ihn wird die Hoffnung vor Verzweiflung schützen.

Die Hoffnung reicht dem Glauben und der Liebe
Mit treuem Sinn die starke Rettungsband;
Sie richtet auf, aus angestammtem Triebe,
Den Sinkenden, dem jede Hülfe schwand:
Sie ruft ihm zu: Ermanne dich, du Armer!
Dort über Sternen thronet dein Erbarmer!

Und ob auch nimmer an dem sichern Strande
Der Erden-Welt sein Nachen landet an:
Verzage nicht! Zu deinem Vaterlande
Geleit' ich dich, auf wohlbekannter Bahn:
Vertraue mir! Du wirst nicht untergehen!
Aus finst'rer Nacht wirst du zum Licht erstehen!

So flößt die Hoffnung ihm mit Zauberkräften
Des Duldens Balsam in das wunde Herz;
Auf jene Welt lehrt sie das Auge heften,
Und unvermerkt entschwindet ihm der Schmerz:
Am Grabe steht der Engel der Verklärung,
Und winkt hinauf zum Lande der Gewährung.

Benner.

Velasquez de Zamora.

In einer der schönsten Gegenden Spaniens reifte die Freundschaft zweier Jünglinge, die beide von der Natur durch liebenswürdige Eigenschaften ausgezeichnet, aber in Ansehung ihrer Schicksale einander auf das Auffallendste entgegenstanden; denn so sehr der Eine vom Glück begünstigt wurde, so sehr schien der Andre von einem widerwärtigen Verhängniß verfolgt zu werden; und wohl mochte der milde Sinn des Einen, so wie die verderbliche Leidenschaftlichkeit des Andern an ihrem Schicksal großen Antheil haben. Don Valesquez de Zamora, schon frühzeitig älternlos geworden, war bei dem Vater seines Freundes Alexander, bei Don Camillo de Mendozza auferzogen worden, der in ihm den Nachlaß eines theuern Jugendfreundes liebte. Mit mehr als brüderlicher Zärtlichkeit hing der sanfte, liebevolle Alexander an dem neugewonnenen Zwillingsbruder. Die innigste Gemeinschaft herrschte ununterbrochen zwischen beiden, bis in späteren Jahren ihre Bestimmung sie trennte. Alexander wählte den Dienst der Waffen unter Alba's Fahnen, und folgte ihm ins ferne Flandern; Velasquez zog den Seedienst vor, und so wurden die bisher so Unzertrennlichen durch Länder und Meere von einander geschieden.

Als Offizier der Flotte König Philipps kam jetzt Velasquez de Zamora ins Vaterland zurück, von dem mehrere Jahre die Stürme des Kriegs ihn entfernt gehalten hatten. Es war ein heiterer Sommerabend, als sich die Schiffe dem Hafen Carthagena's näherten; wellenlos war das Meer, und ein rosenfarbener Nebel überzog das Land; die königlichen Thürme der Stadt glänzten von den streifenden Sonnenstrahlen, und flatternd neigten sich die Haine vom Ufer her den Kommenden entgegen. Voll stiller, lang nicht gefühlter Freude hob sich des Ritters Herz; über sein trübes Leben schien ein neuer Hoffnungsschimmer aufzugehn, doch mischte sich ein Schatten ahnender Wehmuth in das erhellte Bild. — Seh' ich dich endlich wieder, theure Heimath! rief er: aber ach! was find' ich in dir wieder? Wo ist ein Herz, das liebend meiner Ankunft entgegenschlüge? und wo ein sanfter Blick, der sich mitleidig in dem meinen bräche? — Auch du, großmüthiger Camillo, bist nicht mehr! und du, mein Alessandro! du einziger, den ich auf Erden mein zu nennen wage, du bist entfernt, du ahnest nicht, wie sehr sich ein Verlaßner nach dir sehnt!

Die Schiffe legten sich in den Hafen vor Anker, um hier die Zeit des Waffenstillstandes zuzubringen. Mannigfache Vergnügungen füllten die müßigen Stunden dieser Krieger aus, nur Don Velasquez mischte sich nicht in die Freuden, die Ritter und Gemeine hier gesellig theilten; einsam schweifte er in den nahliegenden Gegenden umher, oder beschäftigte sich in seinem Zimmer mit Büchern seines schweren Berufs, bis sich ein Stern an seinem Horizonte erhob, der bald mit sinneberauschendem, verderblichen Feuer in seiner Seele allein herrschte.

Schon in den ersten Tagen seines Aufenthalts hatte er den Ruhm der schönen Rosamonda preisen hören; ein Bekannter erbot sich, ihn in dem Hause ihres Vaters, Don Garcias de Vilegua, einzuführen, und gleichgültig nahm er das Anerbieten an; aber wie ward ihm, als er nun die schöne, himmlische Rosamonda selber sah, die mit dem Zauber ihres Lächelns sich jedes Mannes Herz zu eigen machte! — Sie hatte eben die Harfe gespielt, als die Ritter eintraten; noch hielt sie das Instrument in ihren Händen, und die letzten Töne schwebten wie

Engelsharmonieen zu den Ohren des überraschten Ritters. Ein wallender Schleier bedeckte halb die goldnen Locken, die in reicher, schwelgerischer Fülle auf ihre Schultern flossen; die alabasternen, im schönsten Ebenmaaß gerundeten Arme schmiegten sich weich um die Harfe, die sie sogleich mit edler Anmuth zur Seite legte und den eintretenden Rittern einige Schritte entgegen ging. Velasquez glaubte, so wie sie aufstand, eine Göttin vor sich zu sehen, so viel Hoheit herrschte in der schönen, herrlichen Gestalt; er sah sie, und auf immer war seine Ruhe dahin.

Don Garcias, ihr Vater, nahm den Fremden sehr höflich, doch mit dem Anstande seines Ranges auf. Die Kenntnisse des Ritters in der Wissenschaft des Seekriegs erwarben ihm die Achtung des Don Garcias, der sich sehr für den Seedienst interessirte, und verschafften ihm die Erlaubniß, zuweilen seine angebetene Rosamonda zu sehen.

Seit dieser Zeit hatte er manche selige Stunde in der Gesellschaft des schönen Mädchens, ihres Vaters und ihrer jüngern Schwester Laura zugebracht, die beinahe durch eben den Zauber an ihre reizende Schwester gefesselt schien, der alle Männerherzen an sie band. Mit schwärmerischer Zärtlichkeit hing sie an ihr und fühlte alles Gute doppelt, was die geliebte Schwester traf. Unerwogen, daß sie selbst bei der größern Schönheit Jener übersehen wurde, triumphirte sie in der Bewunderung, die man der schönen Rosamonda weihte, und so glich sie dem sanften, anspruchlosen Monde, der nur vom Wiederschein der Sonne lebt.

Velasquez wagte nicht zu bekennen, was in seinem Herzen vorging; allein er fühlte, daß er sterben müßte, wenn man ihm den Besitz der Geliebten versagte. Sie selbst vermied sorgfältig mit ihm allein zu seyn; nur Laura, deren sanfter, schwermüthiger Blick mit seinem Kummer Mitleid zu haben schien, verschaffte ihm zuweilen eine einsame Unterredung mit ihr; aber ach! diese diente nur dazu, ihn von der Kälte, von der Unempfindlichkeit der Heißgeliebten zu überzeugen. Sie wußte jedem schüchternen Bekenntniß auszuweichen, und die einnehmende Gestalt des Ritters, verbunden mit dieser glühenden, und doch so ehrerbietigen Liebe, die vielleicht manches Mädchen bezaubert haben würde, blieben unwirksam bei der strengen Rosamonda.

Ein naher Vetter Don Vilegua's kam um diese Zeit in die Stadt und in das Haus seines Verwandten; Riccardo, Graf von Henarez, den seine vornehme Geburt sowohl als sein bedeutendes Vermögen zu einem vortheilhaften Freier machten. Er sah Rosamonden, und sein Entschluß war sogleich gefaßt, sich mit oder wider ihren Willen ihren Besitz zu verschaffen; der Einwilligung des Vaters konnte er schon versichert seyn.

Velasquez glaubte sich nunmehr die Härte der stolzen Rosamonda wohl erklären zu können. Mit einem Strome von Thränen entdeckte er einst der sanften Laura seine Vermuthungen, seine Lieb' und seine Qual. — Ritter, sagte das Mädchen, und Thränen stürzten auch aus ihren Augen, — Ihr irrt, wenn Ihr glaubt, daß meine Schwester für Riccardo Liebe fühlt. Ob sie vielleicht vor meiner Ankunft aus dem Kloster, wo ich erzogen worden bin, irgend ein andres Verhältniß unterhalten hat, kann ich nicht sagen; aber fast kann ich mir nicht anders die unbegreifliche Gleichgültigkeit erklären, die sie — — Ein schneller Schrecken schien hier die Schwester der schönen Rosamonda zu befallen; sie verbarg das Gesicht, und eilte mit schnellen Schritten von dem noch zweifelnden Ritter hinweg. Er hatte nicht Zeit, sich seinen Betrachtungen zu überlassen, denn in diesem Augenblicke trat Don Garcias in das Zimmer, doch mit ganz andrer Miene, als er gewohnt war ihn zu sehen; er machte ihm die demüthigendsten, herzergreifendsten Vorwürfe wegen seiner Liebe zu Rosamonden, die er errathen hatte, und die er für die Ursache ihres Widerwillens gegen Riccardo betrachtete. Er nannte ihn den Verführer seiner Tochter, beschuldigte ihn, sein großmüthiges Zutrauen, mit dem er ihm den Zutritt in seinem Hause vergönnt hatte, gemißbraucht zu haben, und erklärte ihm mit kurzen Worten, daß er nie darauf rechnen dürfe, die Hand der Tochter zu erhalten, die der Stolz seines Alters sei.

Betäubt, zerrüttet, außer sich, kam der unglückliche Ritter in seiner Wohnung an. Erstaunen, Ueberraschung, und die Hitze des Don Garcias hatten ihn keine Worte finden lassen, als er dem erzürnten Vater seiner Geliebten gegenüber stand. Heftig hatte

*

sich Don Garcias von ihm gewandt und ihn allein gelassen, nachdem er einen Abgrund von Gram und Hoffnungslosigkeit vor ihm eröffnet hatte. Das demüthigende, zerrüttende Gefühl seiner Armuth drang mit Felsenschwere auf sein Herz; Thränen des Schmerzes, der Beschämung, der wahnsinnigen verzweifelnden Liebe stürzten brennend heiß aus seinen Augen, und halb ohnmächtig sank er auf sein schlechtes Lager nieder. „Unglücklicher, unglücklicher Velasquez! So bist du ausgeschlossen aus der Reihe der Glücklichen? So darfst du nicht mit werben um den Preis der Seligkeit? Warum verblutetest du nicht dein armes Leben, als du bei Malta schon ohnmächtig unter Türkenschwertern sankst! Was hilft mir meine ganze, unter mannichfachen Drangsalen freudenlos zugebrachte Jugend? Armer Verirrter! Schätze hast du nicht erwerben können, und so hast du nichts erworben! — Und soll ich denn nicht einmal klagen dürfen? Ist dem Gequälten nicht einmal Stimme verliehen? — Sei du, rief er, indem er aufsprang, sei du meine Vertraute, meine Freundin, süße Laute! Gefährtin meiner einsamen Stunden auf der liebeleeren See! Trage du mit deiner Geisterstimme die Klagen meiner Liebe zu ihr hin! Dir wird man doch den Eingang nicht verwehren können.

Er nahm bei diesen Worten seine Laute von der Wand und untersuchte ihre Saiten; sie ward jetzt seine Freundin, die Botin seiner Liebesklagen. Jeden Abend, wenn die Sonnenstrahlen von der Erde gewichen waren, und die Sterne ihr mildes Licht verbreiteten, fand er sich unter den Fenstern der schönen Rosamonda ein; er wußte, daß die Zimmer ihres Vaters auf einem andern Flügel lagen, und konnte sie also ungestört von seiner Liebe unterhalten. Wohl zu dem unempfindlichsten weiblichen Herzen würden die rührenden Melodien seiner Laute, und die Lieder, von dieser seelenvollen männlichen Stimme gesungen, Eingang gefunden haben; nur Rosamondens Herz blieb ungerührt. Oft sah er sie von fern auf dem Balcon stehen, aber so wie er sich nahte, entfernte sie sich, und nur ein einziges Mal schien er ein leises Zeichen ihrer Theilnahme errungen zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Denkwürdigkeiten aus Rußlands Vorzeit.

Die Eroberung von Schlüsselburg.

Im Jahr 1702 rückte Peter der Große mit einem beträchtlichen Heere gegen die Schwedischen Gränzen an. Er that verschiedene fruchtlose Angriffe auf Nöteburg (so hieß damals diese Festung), und schickte endlich den Fürsten Galitzin, Obersten von der Garde, mit einem auserlesenen Corps gegen den Platz, um ihn mit stürmender Hand wegzunehmen. Galitzin setzte mit seinen Truppen auf Flößen über das Wasser und landete dicht an den Festungswerken, welche beinahe bis an das Wasser hinreichen; hier wurde er aber von der Besatzung mit solchem Muthe empfangen, und ein solches Blutbad unter seinen Leuten angerichtet, daß Peter, der es für unmöglich hielt, den Platz zu bestürmen, sogleich einen Befehl an seine Russen sandte, sie sollten sich zurückziehen. Allein Galitzin weigerte sich, diesem Befehl zu gehorchen, und setzte zu seiner abschlägigen Antwort noch hinzu: „Sagt meinem Monarchen, daß ich nun nicht mehr sein Unterthan sey, indem ich mich unter den Schutz einer ihm so überlegenen Macht begeben habe." Darauf wandte er sich zu seinen Soldaten, flößte ihnen durch Worte und Beispiel Muth ein, führte sie gegen den Feind, erstieg die Mauern, und eroberte die Festung.

Peter ward durch diese That so überrascht, daß er bei der ersten Zusammenkunft mit Galitzin zu ihm sagte: „Fordern Sie, was Sie wollen, ausgenommen Moskau und meine Catharina." Galitzin forderte mit der edelsten Großmuth sogleich Vergebung für seinen alten Rivalen, den Fürsten Repnin, der von Peter aus dem Range eines Feldmarschalls bis zum gemeinen Soldaten war erniedrigt worden: er erhielt die Gewährung seiner Bitte, und mit derselben das Vertrauen seines Monarchen, die Hochachtung Repnins und den lauten Beifall des Publikums.

Das Carneval.

Nachdem der Czaar Peter der Große die Würde des Patriarchen aufgehoben, und die großen Einkünfte derselben mit der Krone vereinigt hatte, suchte er den Charakter des Patriarchen dem Volke lächerlich zu machen. Deshalb ließ er seinen Hofnarren Sotoff, der jetzt im 84sten Jahre stand, als Spott-Patriarchen, an eine muntere Wittwe von 34 Jahren verheirathen, und die

Hochzeit dieses außerordentlichen Paares von ungefähr 400 Personen in einer Maskerade begehen, wobei allemal 4 Personen ihre besondere Kleidung und Musik hatten. Die vier Personen, welche die Gesellschaft einladen mußten, waren die vier größten Stammler im ganzen Reiche; die vier Läufer waren die allerlangsamsten, dicksten Podagristen, die nur gefunden werden konnten; die Brautführer, Aufseher und Aufwärter waren sehr alte Männer, und der Pope, der sie traute, war fast 100 Jahre alt. Die Prozession, die von des Czaars Palaste aus auf dem Eise über den Fluß in die große Kirche, nahe beim Senathause ging, geschah in folgender Ordnung. Zuerst kam ein Schlitten mit vier Läufern; dann ein Schlitten mit den Stammlern, den Brautführern, Aufsehern und Aufwärtern; hierauf folgte der Knees Romadanowski, der After-Czaar, der in seiner Kleidung den König David vorstellte, anstatt der Harfe aber eine mit einer Bärenhaut bedeckte Leier hatte, darauf zu spielen. Da er die Hauptperson in dem Schauspiele war, so war auch sein Schlitten wie ein Thron gebaut. An jeder Ecke desselben befand sich ein Bär, statt der Läufer, angebunden, und einer stand hinten darauf und hielt den Schlitten mit seinen zwei Pfoten. Die Bären wurden die ganze Zeit über mit Stacheln gestochen, und brüllten auf eine fürchterliche Art.

Hierauf folgten Braut und Bräutigam auf einem mit Fleiß erhöheten Schlitten, der von Liebesgöttern umgeben war, von denen jeder ein großes Horn in seiner Hand hielt. Vorn auf dem Schlitten stand anstatt des Kutschers ein großer Bock mit großen Hörnern und hinten, wie ein Bedienter, ein Ziegenbock. Hinter diesem folgte eine Menge Schlitten, deren jeder von vier andern Thieren, als Böcken, Ziegen, Rehen, Ochsen, Bären, Hunden, Wölfen, Schweinen und Eseln gezogen wurde. Alsdann kamen viele Schlitten, jeder mit sechs Pferden, auf welchem sich die Gesellschaft befand. Diese Schlitten waren lang, und hatten in der Mitte eine lange, mit Haaren ausgestopfte und mit Tuch beschlagene Bank, so daß in jedem Schlitten 20 Personen wie auf einem Pferde hinter einander saßen. Als die Prozession ihren Anfang nahm, wurden alle Glocken in der Stadt geläutet, und alle Trommeln in der Festung, darauf sie zuging, auf den Wällen gerühret. Die verschiedenen Thiere wurden gezwungen, zu schreien; die ganze Gesellschaft spielte oder rumpelte auf ihren verschiedenen Instrumenten, und machte einen unbeschreiblichen, verwirrten Lärm. Der Czaar und seine drei Gesellschafter, der Fürst Menschikof, die Grafen Apraxin und Bruce, gingen wie Friesländische Bauern gekleidet, jeder mit einer Trommel. Aus der Kirche ging die Prozession in den Palast zurück, wo die ganze Gesellschaft bis um Mitternacht bewirthet wurde; alsdann ging es mit Fackeln in das Haus der Braut, das verheirathete Paar zu Bette zu bringen.

Dieses Carneval dauerte zehn Tage. Die Gesellschaft ging täglich von einem Hause zum andern, wo immer Tafeln, mit kalten Speisen besetzt, standen; überall wurde so vieles starkes Getränk gegeben, daß während dieser Zeit kaum eine nüchterne Person in Petersburg zu finden war. Den zehnten Tag gab der Czaar im Senathause ein großes Gastmahl. Zu Ende desselben bekam jeder Gast ein großes Glas mit einem Deckel, der große Adler genannt, worin eine große Bouteille Wein war, die jeder austrinken mußte.

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:

Tabelle.

Räthsel.

Der Liebe wie der Feindschaft eigen
Ist jener es ein schelmischer Beweis;
In dieser wird es sich geheim und leis'
Als Schwäche Deines Feindes zeigen.
Von vorn gelesen und von hinten
Es ändert nichts in seinen Finten.

Miszellen.

Nach einer so eben erschienenen Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Preuß. Staatsschulden vom 29. Aug. d. J. sind im vorigen Jahre von den Preuß. Staats-Schuld-Documenten im Nominalwerth 3 Mill. 920,553 Rtlr. 17 Sgr. $9\frac{2}{7}$ Pf. incl. 44,000 Rtlr. Gold und 96,828 Rtlr. 10 Sgr. 9 Pf. Konventionsgeld eingelöst, und die betreffenden Staatsschuld-Documente im Depositorium des Berliner Kammergerichts in die dazu bestimmten Kasten gelegt worden.

Zu München starb plötzlich am 27. Sept. der bekannte Göttinger Philosoph Krause, im 52. Jahre. Er war ein tiefer Denker, ein unermüdlicher Forscher, dessen philosophisches System bleibenden Werth hat. Die Philosophie hat in ihm einen schwer zu ersetzenden Verlust erlitten.

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Röver in unserm Instructions-Zimmer angesetzten Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 21. August 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Auf den Antrag eines Real-Gläubigers, soll der dem Hofegärtner Johann Carl Preuß bisher gehörig gewesene, sub Nr. 32 zu Einsiedel belegene, und auf 138 Rthlr. 5 Sgr. dorfgerichtlich geschätzte Hofegarten, in dem auf

den 16. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Röver in unserm Instructions-Zimmer angesetzten Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 16. August 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Proclama. Das Freistandesherrliche Dominium zu Hermsdorf unt. Kynast, beabsichtigt, die ihm eigenthümlich zugehörige oberschlächtige Leinwandwalke, daselbst, welche sich mit dessen Malz-Mühle unter einem Dache befindet, zu einer Glasschleiferey zu 3 Schauren, und 12 Schleifzeugen umzuändern, und dazu denjenigen Wasserlauf und resp. Wasser-Kraft, ohne Veränderung zu benutzen, welche die frühere seit einiger Zeit eingegangene Walkmühle betrieb. Zufolge Allerhöchst emanirten Mühlen-Edicts vom 28. Octbr. 1810 § § 6 und 7, wird diese intendirte Bauveränderung hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und Jedermann, der hiergegen einen gründlichen Widerspruch anzubringen gedenkt, aufgerufen, seine Einwendungen binnen dato und 8 Wochen entweder schriftlich oder mündlich ad protocollum bei hiesigem Landrath-Amte anzubringen.

Nach Verlauf dieser präclusivischen Frist hier eingehende Contradictionen bleiben ohne Berücksichtigung, Acta werden geschlossen und die Erlaubniß zum Bau wird von der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz extrahirt werden.

Hirschberg den 11. Septbr. 1832.

Königliches Landrath-Amt.

Graf von Mattuschka.

Verpachtung des Stadt-Kellers zu Greiffenberg.

Da die Pachtung des hiesigen Stadt-Kellers Ende März 1833 abläuft, und solcher von dieser Zeit an aufs neue verpachtet werden soll; so ist hierzu ein Termin auf den 2. November dieses Jahres angesetzt worden, zu welchem Cautionsfähige Pachtlustige hiermit gedachten Tages Vormittags 9 Uhr auf hiesiges Rathhaus eingeladen werden.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, die dem Justus Carl Bredenschey zu Wernersdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 1 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 28. März 1832 auf 3628 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. Courant abgeschätzte Scholtisey, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 27. November c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 28. April 1832.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht. Cogho.

Edictal-Citation. Ueber das Vermögen des Müllermeisters Siegismund Knobloch zu Alt-Schönau ist am 21. Juli 1832 der Concurs eröffnet, und der Liquidations-Termin auf

den 29. Decbr. 1832, Vormittags um 9 Uhr,

in der Kanzellei zu Alt-Schönau anberaumt worden.

Wir laden daher alle Diejenigen, welche an den Müller Knobloch Ansprüche haben, mit der Anweisung vor, in dem obgedachten Termine entweder in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen, bei etwaniger Unbekanntschaft, die Herren Justiz-Commissarien Woit und Robe vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und ihre vermeintlichen Ansprüche anzumelden, so wie deren Richtigkeit nachzuweisen.

Die Ausbleibenden werden mit allen ihren Forderungen präcludirt, und es wird ihnen ein ewiges Stillschweigen gegen die Masse auferlegt werden.

Hirschberg, den 17. August 1832.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau. Lütke.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die in Welkersdorf sub Nr. 104 belegene, auf 146 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf. ortsgerichtlich gewürdigte Häuslerstelle des Johann Gottfried Schwerdtner, [redacted] fordert Bietungslustige auf, in dem peremtorischen Bietungs-Termine,

den 6. Decbr. d. J., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Welkersdorf ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Gegeben Lauban, den 1. September 1832.

Das Gerichts-Amt von Welkersdorf.

Königk, Just.

Subhastations-Patent. Das zu Waldenburg sub Nr. 52 belegene, auf 2288 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Haus und Färberei des Christian Friedrich Knopfmüller, soll, auf den Antrag des Gerichtsscholzen Scholz in Schönbrunn, als Real-Creditor, auf

den 8. August, 10. October

et peremtorie

den 12. December c., Vormittags 10 Uhr,

in dem hiesigen Stadt-Gerichts-Lokale verkauft werden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit vorladen.

Zugleich werden alle Diejenigen hiermit vorgeladen, welche an das verloren gegangene Hypotheken-Instrument vom 22. Mai 1816 über 300 Rthlr., die auf dem sub hasta stehenden Grundstücke, Rubrica III. sub Nr. 1, haften,

Die neue Organisation der Universität Freiburg soll so beschleunigt werden, daß die Vorlesungen zu der gewöhnlichen Zeit wieder beginnen können.

An dem Platze, wo der mörderische Angriff auf den jüngeren König von Ungarn erfolgte, wollte der dortige Hausbesitzer einen Denkstein setzen lassen. Die Gemahlin des Königs soll aber den Wunsch geäußert haben, daß dieses unterbleiben möge, indem es besser sey, die Erinnerung an jenes Attentat aus dem Gedächtnisse zu vertilgen, als sie darin aufzufrischen. Dem Mörder Reindel sollten den 8. Sept. seine militairischen Ehrenzeichen abgenommen, sein Degen zerbrochen, und, nachdem er auf solche Art infam kassirt worden, demselben das Urtheil vorgelesen werden, welches (nach eingetretener Milderung) in 20jährigem Arrest bei dem Festungsbau bestehen soll.

Am 19. Sept. setzte sich das eiserne Dampfboot Lord William Bentinck mit einer Dampfmaschine von 60 Pferden Kraft und völlig ausgerüstet, unterhalb der Westminsterbrücke zu London in Bewegung; es war auf dem Werft der Herren Maudsley erbaut worden. Es segelte vortrefflich, und Alles fiel nach Wunsch aus. Mit der Maschine und einem Kohlenvorrath am Bord, zieht es nicht mehr als 13 Zoll Wasser. Es war bestimmt, auf dem Ganges zu fahren, indessen hat die ostind. Compagnie, die es erbauen ließ, beschlossen, es nicht hinzusenden, sondern auf der Themse zu behalten, um ihre Schiffe auf- und abbugsiren zu lassen. Auf der nämlichen Werft der Hrn. Maudsley liegt noch ein eisernes Schiff auf dem Stapel und wird bald fertig seyn; es ist flach gebaut und wird keine Dampfmaschine haben, sondern nur dazu gebraucht werden, um Ladungen stromauf- und abwärts zu bringen.

Ein französisches Journal sagt: Don Pedro hat die gelehrteste Armee, denn sie spricht alle Sprachen.

Am 23. Sept. wurde in Ghent ein gewisser Merleire, der als Erz-Orangist bekannt und daher auch seines Amtes verlustig gegangen war, zur Erde bestattet. Er hatte verordnet, daß seine Leiche mit einer großen Orange-Cocarde geschmückt in den Sarg gelegt und so begraben werden solle, und es waren 400 seiner Freunde durch Karten in holl. Sprache zum Gefolge eingeladen worden. Es stellten sich aber viel mehrere ein, meist mit Orange-Halbbinden, so wie Andre mit Taschentüchern von derselben Farbe, womit sie dem Offertorium bei der Messe zuwehten; die Hüte der Frauen aber waren reichlich mit Orangebändern versehen. Nach der Messe war Prozession in der Kirche an dem Altar vorbei, von welchem her der Priester jedem Einzelnen den Segen gab. Alles lief sehr ordentlich ab, aber Nachmittags und selbst in der Nacht gab es einige Rauferei in den Straßen: doch trug die Oranische Partei, als die bei weitem stärkste, immer den Sieg davon.

Der Bronzegießer Brézin, der sich durch seinen Fleiß als einfacher Gießer-Geselle ein sehr bedeutendes Vermögen erworben, hat der Verwaltung der milden Anstalten in Paris eine Summe von mehr als 4 Mill. Frcs. vermacht, um ein Hospital zu gründen, das den Namen: Hospice de la reconnoissance führen soll. Die Stiftung wird mit der der bons hommes vereinigt, so daß man schon zu Ende dieses Jahres 250 alte Leute dort wird unterbringen können.

Nicht ohne Interesse und für die künftige Einrichtung von Griechenland, als Beispiel, von Wichtigkeit, ist die Art und Weise, wie die Inseln von den Engländern verwaltet werden. Alle direkte Steuern von Aeckern, Weinbergen, Oelpflanzungen u. s. w. sind aufgehoben, und durch indirekte, durch Besteuerung der Einfuhr, und besonders der Ausfuhr, ersetzt worden, was um so leichter geschehen konnte, da Europa die beiden Haupterzeugnisse der Insel, Oel und Korinthen, nicht entbehren kann. Auf diese Art werden in einem Staate, der nicht viel über 100,000 Einwohner, und noch größtentheils arme, zählt, und nur vier Monate im Jahre von eigenem Getreide sich ernährt, jährlich gegen 200,000 Pfd. St. Einnahme aufgebracht, von denen nicht allein die Kosten der ganzen Verwaltung bestritten, sondern auch Schulen gegründet, vortreffliche Straß. gebaut, die Städte, durch Wasserleitungen, mit Wasser versehen, die Häfen verbessert und die Gerichte auf einen Fuß gesetzt worden, welche jedem sein Recht sichert, eine Wohlthat, die dem griech. Unterthan früher versagt blieb. Auch hat man Mittel gefunden, eine Anstalt zur Bildung künftiger Priester zu gründen, die als Knaben aufgenommen, verpflegt und unterrichtet werden, und, nach ihrer Entlassung, eine monatliche Pension von 30 Thalern bis zu ihrer Anstellung erhalten; eine Anstalt, welche dem griech. Clerus ganz gefehlt hat und die geeignet ist, den Weg zu dessen Verbesserung zu bahnen.

Die große prächtige Kirche in Zierikzee in den Niederlanden ist in der Nacht vom 6. auf den 7. October beinahe vollkommen abgebrannt. Das ganze Innere dieses merkwürdigen alten Gebäudes, und also auch der kunstvoll gearbeitete Predigtstuhl und die herrliche Orgel, ist ein Raub der Flammen geworden. Die letztere zählte 3108 Pfeifen und hatte über 51,000 Gulden gekostet. Die Unvorsichtigkeit einiger Arbeiter scheint dieses Unglück veranlaßt zu haben.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Auf den Antrag der Erben des verstorbenen Gottfried Härtel, soll das von demselben verlassene, sub Nr. 24 zu Einsiedel belegene, und auf 121 Rtl. 22 Sgt. dorfgerichtlich geschätzte Freihaus, nebst Garten und 3 Morgen 24 Quadratruthen Erbpachtland, in dem auf den 16. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

Anspruch zu haben vermeinen, in Termino peremtorie den 12. December c. zugleich zu erscheinen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt, und das Instrument selbst für amortisirt erachtet und an dessen Statt ein neues ausgefertiget werden wird.

Waldenburg, den 10. Mai 1832.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Auction. Die zum Nachlaß des verstorbenen Kaufmann Traugott Leberecht Rüffer zu Schwerta gehörigen Mobilien, bestehend in Juwelen und Kleinodien, Uhren, Gold- und Silbergeschirr, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Metall, Messing ꝛc., Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücken, Wagen, Schlitten und Geschirre, einer großen eisernen Geldkasse, Gemälden, Büchern ꝛc., sollen den 8. November c.,

Vormittags von 9 — 12 Uhr, Nachmittags von 2 — 5 Uhr und die folgenden Tage,

im Gerichts-Kretscham zu Schwerta, gegen baare Zahlung in Courant, öffentlich meistbietend versteigert werden. Dies zur Nachricht des kauflustigen Publici mit dem Beifügen: daß gedruckte Verzeichnisse der zu verauctionirenden Sachen sowohl bei uns, als auch bei den Rüffer'schen Erben in Schwerta und bei den Wohllöbl. Gerichts-Aemtern zu Lauban, Marklissa, Greiffenberg und Friedeberg zu haben sind.

Meffersdorf, den 10. Octbr. 1832.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta.

Greiffenberg: Allen hochgeehrten Musikfreunden mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich künftige Mittwoch, als den 31. October, Nachmittag um 2 Uhr, in dem Gringmuth'schen Salon hieselbst,

die Schöpfung

mit starker Besetzung (da ich auf die gütige Unterstützung vieler sehr geschätzter Dilettanten und meiner Herren Collegen und deren Gehülfen hier Orts und der Umgegend rechnen darf) aufführen werde. Von heut an sind bei mir Billets à 7½ Sgr. zu haben; am Tage der Aufführung ist das Legegeld an der Kasse 10 Sgr. und auf der Gallerie 5. Engel, Cantor.

Kapital-Gesuch. 1000 Rthlr. auf eine große Landwirthschaft, gegen sichere Hypothek, werden gesucht. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Auction in Goldberg.

Den 29. October a. c., Nachmittag von 1 Uhr an, sollen in hiesiger Leihanstalt Gold und Silber, goldene und silberne Uhren, Zinn, Kupfer, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, seidene, leinene, baumwollene und wollene Waaren, gegen gleich baare Zahlung in Courant, versteigert werden; welches dem kauflustigen Publikum hierdurch bekannt gemacht wird.

Goldberg, den 4. October 1832.

Anzeige. Von Einer Wohllöblichen Direction der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Leipzig beauftragt, als Agent Derselben deren Geschäfte zu besorgen, verfehle ich nicht, ein geehrtes Publikum davon zu benachrichtigen, indem ich zugleich mit Vergnügen bereit bin, die Statuten der auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründeten Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig auszutheilen, und Versicherungen, jedoch nicht unter 300 Rtl. und über 5000 Rtl. anzunehmen, und die mir gefälligst übertragenen Versicherungen bestens zu besorgen. G. Fischer sen.

Agent und Commissionär in Lauban.

Verpachtung. Ich habe die Absicht, meine hier in Arnsdorf besitzende Leinewand-Bleiche von Weihnachten 1832 an zu verpachten. Bei dieser Bleiche sind 5 Bütten, jede zu 400 Schock Leinewand, und eine Umweiche-Bütte zu 200 Schock, 9 Kessel, eine Walke mit 4 Näpfen, mit immer hinreichendem Wasser; ein Bleichplan, worauf 1600 Schock Leinewand mit fließendem Wasser begossen werden können; außer dem Wohnhause, in welchem zugleich das Beuch-Haus ist, befindet sich auch noch ein Trocken-Haus zu 200 Schock, zur Benutzung. Zugleich wird auch auf eine Kuh freies Futter gegeben. Sowohl die schöne Lage, als auch das vorzüglich gute Wasser bei dieser Bleiche, ist hinlänglich bekannt. Es wird daher jeder Pachtlustige ersucht, sich bei mir zu melden, und alles in gehörigen Augenschein zu nehmen, wo dann auch die weiteren Pacht-Bedingungen mitgetheilt werden sollen. Carl Gottfried Böhmer, Bleicher.

Arnsdorf, den 1. October 1832.

Verpachtung. Ich bin Willens, die auf meinem Gerichts-Kretscham haftende Brenn-, Schank- und Back-Gerechtigkeit, vom 1. Januar 1833 ab, auf 3 Jahre zu verpachten. Kautionsfähige Pachtlustige können sich dieserhalb bei mir melden und die weiteren Bedingungen einsehen.

Steinseiffen, den 12. October 1832.

Enge, Gerichts-Kretscham-Besitzer.

Verkauf. 54 Stück Nußbaum-Pfosten, der größte Theil 4½ Ellen lang, 3 Zoll stark, 26 Zoll breit, sind in Warmbrunn zu verkaufen; nähere Auskunft ertheilt der Uhrmacher Herr Sämann daselbst.

Gesuch. Eine Prediger-Tochter, 24 Jahr alt, wünscht ein anständiges Unterkommen als Wirthschafterin oder Aufseherin der Kinder; das Nähere erfährt man bei der Frau Kreis-Chirurgus Güttler in der lichten Burggasse.

Hirschberg, den 9. October 1832.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Seit dem Tode des Herrn Perier war die allgemeine Aufmerksamkeit darauf gespannt, was die französische Regierung für ein Ministerium zusammensetzen würde. Monden vergingen und dieselbe konnte damit nicht zu Stande kommen. Endlich ist nach langen Verhandlungen ein neues Ministerium ernannt; solches besteht aus folgenden Mitgliedern:

1. Präsident des Minister-Raths: der Marschall Soult, Herzog von Dalmatien.
2. Herz. v. Broglie, als Minister d. Auswärtigen.
3. Herr Humann, als Finanz-Minister.
4. Herr Thiers, Minister des Innern.
5. Herr Guizot, Minister des öffentl. Unterrichts.
6. Herr Barthe, Verwalter des Cultus.

Desgleichen sind auch die Kammern zum 19. Novbr. zusammen berufen.

Fürst Talleyrand ist am 8. Oct. nach London abgereist. Seine Reise ist sehr pressant. Er sollte die Lösung des ministeriellen Problems abwarten, ehe er an seinen Posten zurückkehrte; allein Depeschen, welche vorgestern vom Hrn. Duraud de Mareuil angekommen sind, und in welchen dieser Diplomat von Neuem genaue Instructionen verlangt, haben die Abreise des Hrn. v. Talleyrand beschleunigt. — Man versichert, daß er zuvor eine lange Conferenz mit dem Könige und dem Marschall Soult gehabt habe, und daß er Alles aufbieten solle, um die Annahme der Zwangsmaaßregeln gegen Holland zu bewirken.

Aus zuverlässiger Quelle ist die Nachricht im Haag eingelaufen, daß die Londoner Conferenz am 5. October zwei neue Protokolle unterzeichnet hat. In dem einen werden die von ihr empfangenen und respektive mitgetheilten Aktenstücke bezeichnet. Das zweite aber, als das wichtigste, lautet seinem wesentlichen Inhalte nach folgendermaßen: Die fünf Großmächte, einhellig von der Ansicht geleitet, daß nun endlich zu Zwangsmaßregeln gegen Holland geschritten werden müsse, um dasselbe zum Beitritt zu einem Arrangement in der belg. Angelegenheit zu veranlassen, haben sich zu der gegenwärtigen Erklärung bewogen gesehen, daß Belgien, von der Zahlung der seit dem 1. Januar 1832 aufgelaufenen Schuldrückstände an Holland freizusprechen sey. Die Bevollmächtigten der fünf Höfe haben ferner den ihnen gemachten Vorschlag, Holland die Bezahlung von 1 Mill. Guld. an Belgien für jede Woche, welche sich die Beilegung der belg. Angelegenheiten durch seine (Hollands) Schuld verzögern würde, aufzuerlegen, und diese Maßregel mit dem 15. Octbr. d. J. in Kraft treten zu lassen, in Berathung gezogen, und den Beweggrund dieser Maßregel als haltbar anerkannt. Inzwischen haben die Bevollmächtigten der nordischen Höfe, welche Anfangs auch ihre Zustimmung dazu ertheilt hatten, sich späterhin vorbehalten, wegen der Größe der festzustellenden Summe um weitere Instructionen bei ihren resp. Höfen nachzusuchen. Lord Palmerston hat sofort für 1 Mill. wöchentlich gestimmt.

Das Amsterdamer Handelsblad vom 12. will eine Abschrift des 70sten Conferenz-Protokolles vom 1. Octbr. empfangen haben, woraus wir erführen, der engl. Bevollmächtigte habe sein Bedauern darüber bezeugt, daß er seine Zustimmung nicht zu den, in demselben Protokolle enthaltenen Anträgen der Höfe Rußlands, Preußens und Oesterreichs, die doch von dem Vortheil einstimmigen Handelns der Conferenz überzeugt seyen, geben könne. Diese Ueberzeugung ihrerseits zum Grunde legend, habe er früher pecuniär zwingenden Mitteln den Vorzug vor strenger zwingenden eingeräumt, in der Hoffnung, dadurch den Beifall der Conferenz zu erlangen; wie aber die Sachen ständen, sey er überzeugt, daß die Erhaltung des Friedens entscheidende und schnellwirkende Maaßregeln von Seiten der großen Mächte fordere; es sey betrübend, in den Anträgen der drei Mächte nichts zu finden, das zu dem Drange der Umstände geeignet sey. Da Anträge, um noch weiter zu unterhandeln, gemacht würden, nachdem man die Gewißheit erhalten, daß diese Unterhandlungen fruchtlos und die Bestrebungen der drei genannten Höfe, durch ihre Rathschläge oder Mahnungen auf die Entschließungen Niederlands einzuwirken, ohne Nutzen seyn würden, so könne er Maßregeln nicht zustimmen, welche zur Erbietung einer noch längeren Verzögerung dienen würden; und reservire sich dabei für England ein solches Verfahren zu befolgen, wie es angemessen seyn werde, um die, von demselben eingegangenen Verbindlichkeiten in Ausführung zu bringen; er beschränke sich darauf, sein Bedauern darüber zu bezeugen, daß die Bevollmächtigten der drei Höfe nicht bereit seyen, insgesammt zu kräftigen Mitteln mitzuwirken, um einen Tractat in Ausführung zu bringen, der von allen übrigen Mächten ratificirt sey und dessen Nichtvollziehung täglich größere Gefahren für Europa erzeuge. Der franz. Bevollmächtigte habe diesem allen gänzlich beigestimmt und erklärt, daß er bestimmt bei seinem, schon gemachten Antrage verharre und Frankreich alle Befugniß vorbehalte, zur Vollziehung des mit Belgien abgeschlossenen Tractates den Rechten gemäß zu verfahren, welche es in Kraft derselben besitze, und so, wie es das Interesse Frankreichs erfordern werde.

Mit der Gesundheit des Königs von Spanien geht es täglich besser. Die Bülletins lauten beruhigend. Man sagt, daß Se. M. den Alkazar (das Schloß) von Segovia beziehen, oder doch wenigstens den Aufenthalt in St. Ildefonso mit einem andern vertauschen werde, um dort seine Genesung abzuwarten, indem St. Ildefonso am Fuße der Berge liegt und beständig mit feuchten Dünsten umgeben ist, welche die Gegend sehr ungesund machen.

Belgien.

Zu Brüssel versammelten sich am 8. October nach dem Schauspiel im Theater de la Monnaie eine große Anzahl junger Leute, um den Freiheitsbaum, welcher sich vor diesem Theater befindet, und sang daselbst patriotische Lieder. Hierauf begaben sie sich vor das Haus des bekannten Oppositionsmannes, Herrn Gendebien, wo Jedermann den Hut abnahm, und man stimmte einen patriot. Gesang an, welcher jeden Augenblick von dem Ruf: es lebe Gendebien! es lebe unser guter Repräsentant! unterbrochen ward. Hiernach begaben sie sich vor die Hotels der Minister, wo sie eine Katzenmusik aufführten. Dieselbe begann vor dem Hotel des Ministers des Innern, begab sich dann zum General Goblet und endigte vor dem Justizpalast mit dem Geschrei: „Nieder mit Raikem, nieder mit der Gerichtsordnung, nieder mit den Kappen (calotte)! Die Menge war auch vor das Haus des Hrn. v. Gerlache gezogen, welchem man eine Serenade zugedacht hatte, indeß unterblieb dieselbe, als man erfuhr, Hr. v. G. sey nicht zu Hause. Den Schluß des Umzugs machte ein Katzenständchen vor der Schule der petits pères mit obligatem Geschrei: Nieder mit den Jesuiten! Nach Beendigung dieser ohrenergötzenden Musik zerstreuten sich die jungen Leute ohne die Dazwischenkunft der Polizei.

Die Versammlung auf dem Münzplatz und die Absingung der Freiheitslieder auf den Straßen zu Brüssel, haben sich auch am 9. Abends wiederholt. (Das Antwerpener J. du Commerce sagt: „Personen, welche Nachrichten aus Brüssel erhalten, versichern uns, daß die Volksbewegungen in den Straßen der Hauptstadt etwas ernstlicherer Art sind, als die Brüsseler Blätter in ihrer halbamtlichen Umsichtigkeit es gerathen finden, uns zu sagen. Vor allen scheinen die Ausrufungen: „Keine Franzosen mehr! Weg mit den Franzosen!“ sich vielfältig haben vernehmen lassen; andere Umstände, die man uns mittheilt, halten wir für vorsichtig, nicht zu melden“). Ueber diesen wiederholten Volksunfug meldet man noch: Die Volksmassen waren sehr aufgeregt und riefen fortwährend: „Krieg! Krieg! nieder mit den Anhängern Hollands!“ Um halb 12 Uhr zog die Masse unter dem Gesange der Marseillaise durch die Madalenenstraße nach dem Justizpalast. Es mochten dies etwa noch 12- bis 1500 Menschen seyn. Vor dem Justizpalast wurden die Marseillaise und das Kriegsgeschrei wiederholt. Endlich bat ein junger Mann, der eine durchdringende Stimme besaß, um das Wort und bewog, durch sein Zureden, das Volk, sich ohne weitere Ruhestörung zu zerstreuen. Nach andern Nachrichten hatte man vorzüglich den Ruf: „Krieg gegen Holland! Es lebe Leopold! Nieder mit den Ministern! Nieder mit der Kappe!“ gehört. Im Gebäude des Ministerium des Auswärtigen sind einige Fenster eingeworfen worden.

Die Unruhen in Brüssel finden auch zu Lüttich ihr Echo. Den 11. Octbr. Abends wurde Hrn. Tielemans von etwa 30 Musikern eine Serenade gebracht. Bald versammelten sich etwa 500 Zuschauer, welche nach der Serenade die Marseillaise begehrten, und diese zu der Musik absangen. Dann rief man: „Es lebe Tilemans! Nieder mit den Jesuiten! Nieder mit der Kappe! Nieder mit den Ignoranten! Nieder mit Raiken! Nieder mit der Gerichtsordnung!“ Nun begab sich die Volksmasse vor das Haus des Justizministers, welcher in Lüttich angekommen seyn sollte. Hier begann dasselbe Geschrei, begleitet mit einem fürchterlichen Lärm, besonders von gellendem Pfeifen. Von hier zog man mit der Parisienne zu Hrn. van Bommel, läutete an der Klingel, und fing einen fürchterlichen Lärm an, wobei zu den vorigen Ausrufungen auch noch das Geschrei kam: „Nieder mit den Holländern und den Anhängern Hollands!“ Viele Personen unter dem Volkshaufen, hatten sich mit Blechröhren (von den Gossen) versehen, welche sie von den Häusern abgerissen hatten. (Unser Journal, das sich über die übrigen Auftritte kein Urtheil erlaubt, glaubt doch, daß diese Verletzung des Privateigenthums verwerflich sey.) Die Polizei und einige Feuerleute hatten sich in der Nähe des bischöflichen Palastes aufgestellt, wagten sich aber nicht an die überlegene Masse. Nachdem noch Hr. Lebeau und das Zeitungsbüreau des als Organ der Geistlichkeit geltenden Courr. de la Meuse, ein Pfeifen- und Geschreiständchen erhalten hatten, ging die Masse auseinander.

Frankreich.

Zu Bayonne kamen am 5. Octbr. zwei außerordentliche Couriere, ein spanischer und ein englischer, an, die am 3. Morgens von St. Ildefonso abgegangen waren. Bei ihrem Abgange hatte sich die Gesundheit des Königs abermals sehr bedeutend gebessert, und es war den angestrengten Bemühungen der Aerzte gelungen, das Podagra aus den obern Theilen des Körpers wieder in die Beine zu treiben. Die k. Garde hatte bereits vor dem, an dem Fenster sitzenden, Monarchen, vorbeidefilirt, während unter den Fenstern patriotische Lieder gespielt worden waren. Das diplomatische Corps schickte sich an, nach der Hauptstadt zurückzukehren, und der König wollte nach dem Escurial abgehen, von wo aus er sich nach Madrid begeben und am 15. dort seinen Einzug halten wollte.

Anfang d. Mon. fand in Parthenay die Hinrichtung eines Chouans, Namens Secondi, statt. Er starb mit vielem Muth. Auf dem Schaffot angelangt, hielt er an das Publikum eine kurze Rede, in welcher er einen Abriß seines Lebens vom 17ten Jahre an, bis zu dem Augenblicke gab, wo er für seine Treue sterben sollte; er hatte sein 26. Jahr erreicht. Sein im Gefängniß abgefaßtes Testament ist dem K. Anwalt überliefert worden. Uebrigens machte diese Hinrichtung weder in der Stadt noch in ihrer Umgegend einen außerordentlichen Eindruck, und man hörte weder laute Aeußerungen des Beifalls, noch des Mißfallens.

Nachrichten aus Toulon vom 2. Oct. zufolge, war daselbst am Morgen an Bord des Linienschiffes Algier Feuer ausgekommen. Glücklicherweise hatte man das Schiff noch aus dem Arsenal bringen können und hoffte das Feuer löschen zu können. Man zweifelte nicht, daß es angelegt worden sey. (Der Algier war ein abgetakeltes Schiff, lag aber dicht neben 4 großen Dreideckern, zwei Schiffen von

74 Kanonen und 2 Fregatten von 30 Kanonen, im Hafen. Da Niemand am Bord der abgetakelten Schiffe Feuer anzünden darf, so kann, wie gesagt, dies nur angelegt worden seyn.)

Alle Nachrichten aus dem mittäglichen Frankreich stimmen darin überein, daß die Wein-Ernte in diesem Jahre reichlicher als seit langer Zeit, ausfallen werde. Fast überall wird noch einmal so viel geerndtet als im vorigen Jahr, und die Qualität des Weins ist vortrefflich. In mehreren Gegenden des Bordelais (Gironde), wo der Ertrag gewöhnlich 25,000 Tonnen beträgt, hat man diesmal beinahe das Doppelte geerntet.

Der aus dem Gefängniß zu Rennes entsprungene Anführer der Chouans, Guillemot, hat sich in neuerer Zeit in der Gegend von Pontivo (Morbihan) an der Spitze eines zahlreichen Haufens von Chouans gezeigt. Ein am 3. October Abends auf den Gendarmerie-Lieut. Lavalaire zu Pontivy auf offener Promenade gemachter, jedoch fehlgeschlagener Mordversuch, wird ebenfalls dem Guillemot beigemessen, da Lavalaire früher zu seiner Verhaftung wesentlich beigetragen, und jener schon vor seiner Entweichung oftmals geschworen hatte, Rache an ihm zu nehmen. Dem Thäter gelang es, mit Hülfe der Dunkelheit zu entspringen. In Pontivy ist man seitdem höchst besorgt und täglich auf neue Unthaten gefaßt.

England.

Am 11. Octbr. ist Lord Durham von seiner Sendung nach St. Petersburg hier eingetroffen und hat bereits Unterredungen mit den Lords Grey und Palmerston gehabt.

In einer am 11. October gehaltenen Geheimen-Raths-Sitzung ward beschlossen, das Parlement vom 16. d. M. bis zum 11. Decbr. zu prorogiren.

Der Adm. Sir P. Malcolm befindet sich noch immer zu London.

Ein Offizier von Rang meldet aus Porto vom 27. Sept., daß Sir John Campell (der bey Don Miguel dient) sich in seiner Gegenwart sehr heftig gegen England geäußert und unter andern gesagt habe, daß, wenn Portugal 50,000 Bayonette hätte, England es nicht wagen würde, so zu handeln, als es itzt thue. Uebrigens bestätigt der Verfasser die häufige Desertion von D. Miguels Truppen, so wie die Ankunft zweier Jäger-Offiziere, die zu D. Pedro übertraten.

Die letzte türkische Post bringt die Nachricht, daß die Armee des Pascha von Aegypten nur noch wenige Tagemärsche von Constantinopel entfernt war; daß die türkische Regierung sich in einem sehr bedenklichen Zustande befindet und daß die Pest aufgehört hatte, die Cholera dagegen aber erschienen sey.

Der Graf Grey gab während seines Aufenthalts in Howick seinen Hausleuten einen Ball, auf welchem unter Andern einige 70 bis 80 Jahr alte treue Diener mittanzten; der Graf war mit seiner Familie zugegen.

In Liverpool hat ein heftiger Sturm eine Menge Schiffe an das Ufer getrieben und große Verluste veranlaßt; es stürzten sogar einige neue Häuser zusammen, und mehrere Menschen verloren ihr Leben. Auch in Brighton fand neulich ein Orkan statt, wie man ihn seit dem großen Orkan im Novbr. 1824, nicht wieder erlebt hatte.

Der Ostindienfahrer, „Herzog v. Wellington," von 1200 Tonnen, der für D. Pedro, und zum Theil mit den Privatgeldern seiner Agenten gekauft ward, ist nach Porto abgesegelt, um sich dem Admiral Sartorius anzuschließen. In Bezug auf Letzteren heißt es, daß, als er das Erstemal in der Nähe der im Tajo liegenden Schiffe ankerte, Admiral Parker D. Maria's Flagge nicht habe begrüßen wollen. Als Sartorius, 3 Wochen später wieder in See gegangen war, habe er auf seiner Rückkehr den britt. Admiral abermals begrüßt, worauf vom engl. Admiralsschiff „Asia" 21 Schüsse, und zwar der letzte nicht einzeln, sondern als eine ganze Salve erfolgt wären. Zu der ersten Weigerung war, wie man vermuthet, der Admiral Parker durch Mangel an Verhaltungsbefehlen veranlaßt worden. — Die jungen Engländer sind so sehr für Don Pedro eingenommen, daß sie sich mit der größten Leichtigkeit anwerben lassen; es sollen über 3000 junge Engländer zum Einschiffen nach Porto bereit seyn.

In Bushire (Ostindien) wüthet die Pest auf eine schreckliche Weise; es starben täglich 150 bis 200 Menschen. In Bombay war man sehr in Furcht, daß die Pest auch dorthin kommen würde; ein aus Bushire dort eingelaufenes Schiff hatte unterweges von 120 Personen, 70 an der Pest verloren. In Folge dessen war eine 30tägige Quarantaine eingerichtet worden. Ein Befehl des Gouverneurs, alle frei herumlaufende Hunde todt zu schlagen, veranlaßte einen so heftigen Auflauf, daß er nur durch militairisches Einschreiten beseitigt werden konnte.

Aus Canton sind Zeitungen bis zum 21. April eingelaufen. Sie melden, daß in den Bergen der Provinzen Kwangtung, Kwangsii und Hukwang, eine sehr ernsthafte Empörung ausgebrochen ist. Der Hauptanführer heißt Liti-ming, nennt sich selbst Kaiser und will direkt auf Pekin losgehen, um den Kaiser, der sehr unpopulär geworden ist, zu entthronen. Er soll noch sehr jung, aber unternehmend und tapfer seyn. Mehrere ihm entgegen gesandte Truppen sind bereits geschlagen worden; bei einer Gelegenheit sollen von 3000 Mann Alle, bis auf 7, getödtet worden seyn.

Ein in Little-York (Ober-Canada) stehendes Regiment, war von der Cholera verschont geblieben. Als Abendessen reichte man den Soldaten starken Kaffee, als ein gutes Präservativ-Mittel. Uebrigens durfte niemand seine Kaserne verlassen; auch die Weiber durften nicht hinaus. In Baltimore war während 24 Stunden Niemand an der Cholera erkrankt. In Newyork waren in der letzten Woche 355 Menschen beerdigt worden, und unter diesen 201, die an der Cholera gestorben waren.

Italien.

Das Schicksal des Obersten Lazzarini und des Oberst-Lieut. Ruspoli, welche bei der Einnahme von Ancona compromittirt waren, ist endlich entschieden. Beide wurden

*

um einen Grad in ihrem Range herabgesetzt. Lazzarini's Richter hatten seine Cassation ausgesprochen, der heilige Vater aber das Urtheil gemildert. — Man sprach kürzlich viel von einer angeblichen Verschwörung oder angezettelten Revolution in Neapel. Das Ganze schwebt noch im Dunkeln, soll sich aber auf eine vielleicht gegen den Polizeiminister gerichtete Intrigue beschränken, deren Hauptpersonen der Koch eines Klosters und ein Ex-Oberster waren. Der König selbst hatte sich nach Palma und Nola begeben, um die Sache untersuchen zu lassen. Einige dreißig Personen wurden verhaftet; die Sache blieb aber ohne Folgen und Bedeutung. Auch im Kirchenstaate, in Forli, wurden einige Wochen vorher 5 Geistliche verhaftet; gleichfalls wie es hieß, aus politischen Ursachen. Sie wurden in das geistliche Straf-Institut zu Corneto bei Civita-vechia gebracht, und seitdem verlautete nichts mehr von ihnen.

Spanien.

Man hat keinen Begriff von der Thätigkeit, welche die Parthei des D. Carlos während der Krankheit des Königs entwickelte, und das Ministerium des neuen Königs war bereits gewählt. Auf der andern Seite waren indeß die Anhänger der Königin ebenfalls nicht unthätig, und jede Parthei suchte der andern den Rang abzugewinnen. Da die Diplomatik durch die längere Dauer der Krankheit des Königs Zeit gewonnen hat, über die Sache nachzudenken, so sucht man itzt die Frage der Nachfolge in Güte auszugleichen, um einer allgemeinen Bewegung zuvorzukommen, die am Ende zum Vortheil der Constitutionellen und zum Nachtheil beider Dynastien ausschlagen dürfte. — Die sämmtlichen Garden, welche bei der Observations-Armee standen, haben den Befehl erhalten, auf das schleunigste nach der Hauptstadt zurückzukehren.

Unter den Truppen, welche von der Observations-Armee gekommen sind, herrschen viele Krankheiten, namentlich Fieber, an denen man überhaupt in ganz Spanien leidet. Von den Cürassieren sind kaum 200 angekommen; die übrigen sind in den Hospitälern auf dem Wege zurückgeblieben. Man behauptet, daß eben dieß Verhältniß fast bei allen übrigen Corps stattfindet.

Portugal.

Schon nach den letzten Kämpfen vor Porto hatte sich das Gerücht verbreitet, daß die Migueliſten den 29. Sept., als dem Michaelistage, einen Hauptangriff ausführen würden. Mit Tagesanbruch des 29. griffen sie wirklich mit großer Entschlossenheit zuerst die franz. und engl., in Don Pedro's Diensten befindlichen Bataillone, dann die ganze Linie und das Kloster de Serra an. Die Franzosen und Engländer wurden hart mitgenommen; ersteren wurden mehrere Soldaten und Offiziere getödtet und ihr Oberst, Graf St. Leger verwundet. Die Engländer mußten Anfangs nach tapfrer Gegenwehr weichen, wurden aber bald verstärkt, und eroberten nach blutigem Gemetzel eine Schanze wieder, zu deren Besitz der Feind gelangt war; hiebei wurden ihnen der Oberst Burrell, Lieut. Souper und Fähnrich Bourton getödtet; verwundet waren alle Offiziere, mit Ausnahme eines einzigen, Namens Vanzella. Mit Kraft und Glück wiesen Don Pedro's Truppen den Angriff zurück. Die Migueliſten sollen in diesem Gefechte an Todten 1500 bis 2000 Mann und an Gefangenen 200 verloren haben. Der Verlust von Don Pedro's Seite wird auf 3 bis 400 Mann größtentheils Verwundeter geschätzt. An engl. Offizieren wurden verwundet: Maj. Shaw, Capitain Chinnock, der Oberst Hodges, und die Lieutenants Michell, Malsch und Woolridge. Am 29. Septbr. kam auch Admiral Sartorius mit einer Fregatte und einer Kanonenbrig außerhalb der Barre vor Porto an. Er hatte einige Tage vorher seine Flotte vollzählig zusammen gehabt und von seinen zwei Dampfbooten den London Merchant nach Aveiro (südlich von Porto) abgefertigt, um Truppen ans Land zu setzen, diesen Platz einzunehmen und das Fort zu zerstören. Das Unternehmen ist mit Erfolg ausgeführt worden. Don Miguels Flottille befand sich bei Vigo; Admiral Sartorius sucht Gelegenheit zum Angriff.

In dem Kampfe am 29. Septbr. machten Don Pedro's Truppen auch einige Mönche zu Gefangenen, die D. Pedro wie Galeeren-Sclaven in Ketten in die Stadt bringen ließ. Neun Mönche waren im Gefecht geblieben und wurden in Ein Grab gelegt.

Der Marquis von Palmella war glücklich zu Porto von England aus, eingetroffen. — Daß engl. Seesoldaten gelandet wären und Villa Nova besetzt hätten, bestätiget sich nicht; wohl aber, daß zwei engl. Kriegsschiffe, Orestes und Childers, in den Douro eingelaufen sind, um das engl. Eigenthum zu beschützen. Es ist eine sogenannte Neutralitäts-Linie gezogen worden; sie dehnt sich von dem Nonnenkloster Monchique nordwärts längs dem Strome aus, und südwärts von Gaya bis zur Barre. Jede Verletzung von Personen oder Eigenthum engl. Unterthanen soll die engl. Kriegs-Seemacht auf das Strengste ahnden.

Am 24. Septbr. wurde zu Lissabon vor dem Castell S. Jorge ein Unteroffizier hingerichtet, der bei dem Gefecht am 7. Aug. von der Division Pavoas zum Gefangenen gemacht worden war. Er mußte, mit der Musik der k. Freiwilligen voran, durch mehrere Straßen der Hauptstadt gehen, wobei ein Franciscaner-Mönch ihm zur Seite blieb, der indeß, statt der Trostesworte, ihm nichts als Schmähworte über D. Pedro und D. Maria sagte.

Seit 10 Tagen dauern die Militär-Anstalten zu Lissabon fort. Nachrichten aus Porto sagen, daß die Wuth der Migueliſten gegen alles englische Eigenthum gränzenlos sey: sie zerstören Alles, was in ihre Hände fällt und nur einem Individuum dieser Nation gehört. Die reichen Wein-Vorräthe des Alto-Douro, welche in Villa nova angelegt waren, sind zum Theil vernichtet, und alle Wohnungen in dieser unglücklichen Vorstadt zerstört worden. — Man spricht davon, daß mehrere miguelistische Generale werden abberufen werden, daß der Graf v. Barbacena den Oberbefehl übernehmen, und der Ingenieur Mounier ihn begleiten soll. — Zu Lissabon ist itzt nur das 14. Regiment, das kürzlich aus Algarva eingetroffen ist.

Don Miguels Geschwader hat auf offener See bei einem bedeutenden Sturm, durch den Untergang eines zur Flottille gehörenden Dampfbootes einen fühlbaren Verlust erlitten. Es ging mit Mann und Maus unter; 182 Personen, welche sich an Bord befanden, und aus Soldaten, Arbeitern, Beamten rc. bestanden, verloren ihr Leben; auch enthielt das Schiff eine bedeutende Quantität Artillerie, Munition und 2000 Uniformen, welche Ladung die Miguelistische Armee vor Porto erhalten sollte.

Ein Schooner D. Pedro's hat das Miguelistische Kriegsschiff „Eugenie", eine alte Fregatte, von Goa kommend auf der Höhe von St. Vincent genommen und nach Brest eingebracht. Sie führte 26 Kanonen, hatte aber früher bei einem heftigen Sturme beim Vorgebirge der guten Hoffnung 20 über Bord werfen müssen. Außerdem fand man darin als Ladung: 355 Säcke Reis, 2795 Bündel Rottings, 1070 Rollen Taue, 356 Säcke Salpeter, 145 Kisten Spezerei-Waaren und 7000 Pfd. Wachs. — Auch 25000 Piaster. Alles gehörte Don Miguel an.

Türkei.

Die Agramer politische Zeitung meldet Folgendes aus Podgoricza (in Albanien) vom 15. Sept.: „Die stürmischen Umstände hinsichtlich der bevorstehenden Invasion in Montenegro haben plötzlich eine andere Gestalt angenommen, indem alle zur Herbeischaffung der Lebensmittel getroffene Maßregeln eingestellt sind und der, bereits vorräthige, Proviant theils von den nahen Truppen verzehrt, theils nach Scutari geschafft worden ist. Selbst der Großvezier, welcher sich in Pehia befand, ist nach Bitoglia abgegangen, und hat alle regelmäßige Truppen, mit Ausnahme eines einzigen Regiments, welches in Scutari garnisoniren muß, mit sich genommen. Vor seinem Abzuge wurde in Macedonien und Türkisch Albanien eine starke Rekrutirung angeordnet, welche dergestalt festgesetzt ist, daß von 5 Familien ein Mann zum Kriegsdienst ausgehoben wird, welche Aushebung eine bedeutende Rekrutenzahl liefern dürfte. Diese Truppen sind, wie man glaubt, für den Kriegsschauplatz in Asien bestimmt, um dem in seinen kriegerischen Operationen immer mehr und mehr vorschreitenden Vicekönig von Aegypten Widerstand zu leisten."

Vermischte Nachrichten.

Zu München hatten am 10. Octbr. das diplomatische Corps und die am dasigen k. Hofe vorgestellten fremden Cavaliere und hierauf der dasige hoffähige Adel und das k. Offiziercorps die Ehre, Sr. Maj. dem Könige von Griechenland ihre Aufwartung zu machen. Zugleich wurden Nachmittags die Mitglieder der griech. Regentschaft im Beiseyn beider Majestäten, des Königs von Bayern und des Königs von Griechenland, verpflichtet. Die griech. Regentschaft hat nun ihr eigenes Lokal (im gräflich v. Preisingschen Palais) bezogen, vor welchem sich zwei Schildwachen befinden. Bei der Ankunft der griech. Deputirten wird eine ganze Compagnie nebst Fahne vor dem Palais aufgestellt seyn. Einer der Herren Deputirten ist unterweges unwohl geworden. Se. Maj. der König von Bayern, welchem die Uniformen für die nach Griechenland gehenden Truppen vorgezeigt wurden, hat solche, mit einer kleinen Abänderung an den Epauletten der Uhlanen genehmigt. Der prächtige Saal, in welchem Se. Maj. der König Otto die griech. Deputation empfangen wird, gehört zu den 8 Kaiserzimmern, welche Kaiser Karl VII. noch als Kurfürst von Bayern mit außerordentlichem Glanze ausstatten ließ. Er ist mit Vergoldung, Spiegeln und mythologischen Gemälden überdeckt; auch befindet sich darin das bekannte reiche Bett, in welchem unter Andern auch die beiden Kaiserinnen von Frankreich, Josephine und Marie Louise, eine Nacht zubrachten.

In Emden feierten am 7. Octbr. drei dortige Magistratspersonen, Bürgermeister v. Santen, Stadtdirector und Bürgermeister Loesing und Syndicus de Pottere, zugleich das ungewöhnliche dreifache Fest ihres 50jährigen Amtes.

In Schweden sind der vormalige Major Frhr. Ernst von Vegesack und der vormalige Freiherr Gustav v. Düben verhaftet worden und am 4. Oct. vor dem Reichs-Hofgericht zur Verantwortung wegen beabsichtigtem Staatsverbrechen gestellt worden.

Das Preuß. Schiff Ceres, Cap. Schultz, von Amsterdam mit 150 Kisten Zucker kommend, ist bei einem starken Sturme auf der Barre zu Archangel verunglückt; die Mannschaft wurde jedoch gerettet.

Aus Hjörring wird gemeldet, daß eine Viertelmeile von Lokken in Dänemark eine Brig, Henriette Caroline, von Stralsund, hauptsächlich mit Pommerschen Balken beladen, gestrandet sey. Von der Ladung hoffte man den größten Theil zu retten; das Schiff ist gänzlich unbrauchbar geworden und die sämmtliche Mannschaft umgekommen.

In Holland waren seit Ausbruch der Cholera bis zum 1. Oct. im ganzen Lande überhaupt 7622 Personen erkrankt, davon 3568 gestorben, 3669 genesen und 385 noch in der Behandlung.

Philadelphia ist völlig von der Cholera befreit. Dort eingelaufenen Nachrichten zufolge, hatte eine Feuersbrunst am äußersten Ende der Stadt Port-au-Prince (Haiti,) über 500 Gebäude in Asche gelegt. In Newyork waren im Monat Aug. 385 Schiffe eingelaufen, und unter diesen 43 englische, 8 französische, 1 span., 2 deutsche und 3 schwedische; an Passagieren waren 5828 angekommen.

Auf dem am 2. October begonnenen und am 6. beendigten Herbst-Wollmarkt in Breslau, waren an Wollen eingeführt worden: aus Schlesien 2170 Ctr. 88½ Pfd., aus dem Großherzogthum Posen 2920 Ctr. 52½ Pfd., aus Galizien über Krakau 345 Ctr.; aus Böhmen 194 Ctr., überhaupt 5631 Ctr. 31 Pfd. Zu diesen sind noch ungefähr 2000 Ctr. Wolle zum Verkauf gestellt worden, welche von den seit dem Frühjahrs-Wollmarkt aus Polen und Oestreich angekommenen ungefähr 6000 Ctrn. übrig geblieben waren. Von Wollkäufern waren anwesend: Engros-Käufer, incl. 5 Engländer, 24; Tuchmacher und resp. Fabrikanten aus Schlesien und der Neumark 155; aus dem Großherzogth. Posen 28 und aus Polen 2. — Die Preise stellten sich vortheilhaft für die Verkäufer. Die

zweischürige Sommerwolle fand ihren Absatz größtentheils an inländische Fabrikanten.

Zu Znaim in Mähren, einer Stadt von ungefähr 8000 Einwohnern, die auf einer bedeutenden Höhe liegt, und wo man stets Wind und heftigen Luftzug fühlt, brach in der Nacht vom 9. zum 10. August die Cholera mit einer Heftigkeit aus, wie sie kaum noch irgend erschienen war. Es erkrankten in dieser Nacht über 400 Menschen auf ein Mal, und es starben in den drei nächsten Tagen, da die Erkrankungen immer fort gingen, gegen 400. Beinahe drei Wochen lang wüthete die Krankheit und raffte über 700 Opfer hin. Plötzlich verlor sie sich im Anfange des Septembers nach einem starken Gewitter. Den Tag vor ihrem Ausbruche war eine drückende Schwüle. Ein Bleicher in der Nähe von Znaim will am Morgen des 10. Augusts, nachdem sich ein neblichter Flor verzogen hatte, auf seiner Leinwand eine röthlich gelbe, ockerartige Substanz bemerkt haben, die durch keine Wäsche herauszubringen war.

Aus Constantinopel berichtet man vom 10. Sept.: Obgleich unser offizielles Blatt mit großer Vorsicht die Nachrichten vom Kriegstheater giebt, und über die erlittenen Verluste der türk. Armee leicht hingleitet, so weiß hier doch Jedermann, wie schlecht es dort aussieht, und welche Besorgnisse die Regierung fühlt. Es soll eigentlich keine türk. Armee mehr geben, und die einzelnen, den Aegyptiern noch entgegenstehenden Truppenabtheilungen sollen so desorganisirt seyn, daß sie bei der ersten Gelegenheit auseinanderzulaufen drohen, wenn man nicht unterhandeln und ihnen einen ruhigen Rückzug ausbedingen würde. So schmählich ein solcher Schritt auch ist, der, nach türk. Kriegsgebrauche, als das höchste militärische Verbrechen angesehen wird, so dürften die Befehlshaber ihn doch zu thun gezwungen seyn; es fragt sich nur, ob Ibrahim Pascha Nachsicht haben und den Truppen freien Abzug zugestehen wird. Unter diesen Umständen darf man sich wohl nicht wundern, daß die Ueberreste und Anhänger der alten Janitscharen sich wieder bewegen, und alles Unglück, welches das Land seit einer Reihe von Jahren betroffen hat, den eingeführten Neuerungen, und besonders der Vernichtung ihres Corps, zuschreiben. Noch vor Kurzem wurde jede Anfeindung der neuen Einrichtungen belächelt und der Großherr soll darüber nur geäußert haben: man muß den Leuten die Freude, zu reden, nicht rauben. Jetzt sieht man aber nicht so verächtlich auf diese Meinungsäußerungen herab, und die Polizei wacht mit Strenge über alle Gespräche, die an öffentlichen Orten und selbst in Privatkreisen gehalten werden. Manches unvorsichtige Wort ist schon bitter bereut worden; erst in voriger Woche ward in einem Caffeehause, das als Versammlungsort von Unzufriedenen gilt, reiner Tisch gemacht, und ohne Unterschied Gäste und Wirth zur Haft gebracht. Man kennt das Schicksal dieser Leute nicht, weiß aber wenigstens, daß 3 Tage nach ihrer Verhaftung keiner auf freien Fuß gesetzt war. Es herrscht deßhalb im Publikum große Aufregung, das in den Verhafteten keine Schuldigen erkennen will. Ein solches Verfahren nimmt die Gemüther gegen die Regierung ein. Der Divan hat mehrere Berathungen gehalten, allein ohne sichtbares Resultat: der Reis-Effendi beräth sich häufig mit den fremden Ministern, soll aber auch noch nicht so glücklich gewesen seyn, ein Mittel ausfindig zu machen, um den drohenden Sturm zu beschwören.

Nach einem, von einem wohllöbl. Magistrat und einer wohllöblichen Stadt-Verordneten-Versammlung zu **Hirschberg** gemeinsamen genommenen, und von der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz genehmigten Beschlusse, hat der **Kaufmann, Herr Carl Friedrich Adolph**, als Anerkenntniß einer 18jährigen Verwaltung eines unbesoldeten Rathsherrn-Amtes, das Ehren-Prädikat als **Aeltester der Stadt** erhalten. Das Ehren-Diplom wurde Wohldemselben am 22. October durch eine Deputation des wohllöbl. Magistrats und der wohllöbl. Stadt-Verordneten-Versammlung feierlichst überreicht.

(Verspätet.)

Opfer kindlicher Liebe und Dankbarkeit
am Grabe
des
am 5. Octbr. für ein besseres Leben entschlummerten
väterlichen Freundes,

Herrn J. G. Strempel,
Schullehrer zu Rackwiz bei Löwenberg.

Ruhe sanft, Du Edler hast vollendet,
Abgelegt den schweren Wanderstab,
Dein segenvolles Dasein hat geendet,
Zum höhern Lohne rief Dein Gott Dich ab.

Blick, Vollendeter! auf uns hienieder,
Du, erhaben über Grab und Zeit;
Dort, im Himmel sehen wir uns wieder,
Freuen ewig dann uns Deiner Seligkeit.

Hirschberg den 23. Oct. 1832. A. M.....

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 22. Oct. Herr Carl Heinrich Wecker, Bürger und Buchbinder mit Jgfr. Charlotte Dorothee Kriegel. — D. 22. der Schuhmacher Joh. Carl John in Straupitz, mit Jgfr. Joh. Friederike Blümel daselbst.

Greiffenberg. D. 23. Oct. Schuhmacher-Mstr. Samuel Fechner, mit Jgfr. Johanne Christiane Scholz. — Friedrich Kuttig, Seidenweber, mit Jgfr. Joh. Dorothea Hertramph.

Schreiberhan. Den 23. Oct. Herr Kaufmann Anton Neumann mit Jgfr. Caroline Ernestine Emilie Scholz.

Schwerta. D. 22. Oct. Joh. Traugott Kahl mit Jgfr. Joh. Christ. Ellger. — Joh. Ernst Weise, Freigärtner, mit Jgfr. Johanne Christiane Kuttner.

Goldberg. D. 16. Der Schäfer Johann Gottlob Schmidt mit Jgfr. Johanne Christiane Speer.

Jauer. D. 15. Oct. Freihäusler Schubert in Semmelwitz mit verw. Frau Joh. Christ. Klingner. — D. 16. Herr Meißner, Königl. Regierungs- und Landschafts-Konducteur, mit Jgfr. Ernestine Henriette Hilse. — Handelsmann Hilse aus Hohenfriedeberg mit Jgfr. Caroline Weidner.

Poischwitz. D. 9. Oct. Freibauergutsbesitzer Weigmann in

Petorwitz mit Jgfr. Anne Rosine Wiesner. — D. 16. Huf- und Waffenschmied auch Freistellbesitzer Vorwerk mit Jgfr. Joh. Eleonore Seidel.

Liebenthal. D. 22. Oct. Herr Carl Grande, Schullehrer zu Geppersdorf, mit Jungfrau Josepha Jensch.

Wahlstadt. D. 16. Oct. Lehngutsbesitzer Thomas in Semmelwitz mit Jgfr. Caroline Nusche aus Kaudewitz.

Schmiedeberg. D. 22. Oct. Joh. Anton Geisler, Bandweber, mit verw. Färbergesell Klein, geb. Pottscham. — Ernst Leberecht Freudiger, Häusler und Weber in Hohenwiese, mit Jgf. Christiane Caroline Friedrich.

Geboren.

Hirschberg. Den 24. Sept. Frau Zuckerraffinerie-Director Werkmeister einen Sohn, Johann Carl Eduard. — Den 10. Oct. Frau Schuhmacher Weber, in Cunnersdorf e. Sohn, Wilh. Heinrich Gustav. — D. 14. Oct. Frau Instrumentmacher Nordorf eine Tochter, Anna Clara Susanne.

Jauer. D. 8. Oct. Frau Nagelschmied Meisner, eine T. — D. 10. Frau Kutscher Scheinert, einen S. — D. 12. Frau Kfm. Stockmann, einen S. — Frau Schuhmacher Seifert, einen S. — D. 14. Frau Unterofffizier Gerschwitz, einen S. — Frau Tischler Weiß, eine Tochter.

Bolkenhain. Frau Hofegärtner Letzner zu Ober-Hohendorf eine T. — Frau Stellmacher Raupach einen S.

Poischwitz. D. 6. Oct. Frau Inwohner Leder, einen S. — Frau Freibauergutsbesitzer Otte, eine T. — D. 14. Frau Freibauergutsbesitzer Hentschel, einen S.

Schwerta. D. 16. Oct. Frau Müllermstr. Schmidt, eine T.

Goldberg. D. 24. Spt. Frau Strumpfwirker Lange, einen S. — D. 2. Oct. Frau Schuhmacher Wenger, eine T. — D. 9. Fr. Seiler Beier, einen S. — Frau Teichfischer, einen S. — D. 13. Frau Tuchmacher Tanzmann, einen S.

Warmbrunn. D. 12. Oct. Frau Barbier Schmidt, einen S., Moritz Robert Wilhelm Herrmann.

Schwerta. D. 19. Oct. Frau Freihausbesitzer Knobloch, einen S. — Frau Weber Lincke, einen S.

Landeshut. D. 16. Oct. Frau Kfm. Wiegner, eine T., Marie Emilie, (starb nach der Taufe 1 Tag alt.) — D. 20. Frau Leinwandzurichter Opitz, einen S., todtgeb.

Liebenthal. D. 15. Oct. Frau Schuhmachermstr. Hausmann, eine T., Theresia Hedwigis.

Greiffenberg. D. 17. Oct. Frau Schneidermstr. Titze, eine Tochter. — D. 18. Frau Schuhmachermstr. Wiedner jun., einen S. — D. 20. Frau Kfm. George Kretschmar, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 14. Oct. Friedrich Wilhelm, Sohn d. Zuckerraffinerie-Arbeiter Leupold, 7 Wochen. — D. 20. Herr Carl Friedrich Fuchs, Bürger u. Buchbindermeister, Stadtverordneter u. Verwaltungsmitglied der Begräbniß-Unterstützungs-Kasse, 54 Jahr 6 Mon. 26 Tage. — Den 20. Wilhelmine Auguste, Tochter des B. u. Weißgerbermstr. Hoffmann, 3 Mon.

Kunnersdorf. Den 16. Oct. der Gärtner u. Kattunfabrikant, auch Gerichtsgeschworner, Christian Gottlieb Kluge, 58 J. 3 Mon. — Den 17. des Häuslers Joh. Ehrenfried Maiwalds Ehewirthin, 67 Jahr.

Greiffenberg. D. 18. Frau Weißgerbermstr. Brückner, Christiane Rosine, geb. Neumann, 50 J. 7 M. 23 T. — Messerschmied-Mstr. Danckworth Berner, 30 J.

Jauer. D. 10. Verw. Inwohner Günther, Anne Rosine, gb. Wille, 73 J. 3 M. 23 T. — D. 11. Der Kämmerei-Diener Schimonski, 66 J. 6 M. 22 T. — D. 16. Ernestine Henriette Antonie, hinterl. Tochter des verst. Schneider Menzel, 2 J. 3 M. 11 T.

Bolkenhain. Zu Nieder-Würgsdorf der Inwohner Nagel, 78 J., und dessen Ehefrau, 63 J. Beide an der Cholera.

Alt-Jauer. D. 8. Oct. Joh. Aug. Anton, Sohn des Häuslers Raupach, 1 M. 11 T. — D. 13. Joh. Carl August, Sohn des Inwohners Weiß, 6 T.

Poischwitz. Den 15. Oct. Ernst Traugott, jüngster Sohn d. Freihäuslers und Stellmacher Müller, 1 J. 2 M. 9 T.

Goldentraum. Der Burger, Freiweber und Gedingemann Johann Gottlieb Säliger, 76 J. 10 M. 20 T.

Schwerta. D. 20 Oct. Friedrich Wilhelm Jentsch, Schuhmachergesell aus Schönbrunn, Schweidnitzer Cr., 20 J.

Friedeberg. D. 4. Oct. zu Flinsberg der Kgl. Oberlandes-Gerichts-Rath zu Glogau, Herr Karl Albrecht Schiller, 43 J. 11 M. — D. 6. Zu Egelsdorf die Bauersfrau, Johanne Elisabeth Räder, 48 J.

Herischdorf. D. 18. Verw. Frau Flamm, Anna Regina, gb. Maiwald.

Goldberg. Den 13. Oct. Adolph Theodor Reinhold, Sohn des Schuhmacher Köhrer, 6 J. 3 M. 5 T. — Verw. Frau Vorwerksbesitzerin Sagasser, gb. Berger, 72 J. 8. M. 28 T. — D. 14. Christ. Gottl. Peisker, 69 J. 9 M. — D. 17. der Niedermüllermstr Carl Heinrich August Schreiber, 30 J. 10 M.

Schmiedeberg. D. 18. Oct. Carl Wilhelm, Sohn des Hausbesitzer Hübner, 1 M. 3 T. — D. 20. Der Königl. Post-Expedient Herr August Wilhelm Bauer, 39 J. 2 M. 6 T. —

Hohe Alter.

Zu Schmiedeberg starb am 23. Oct. Herr Johann Gottfried Kahl, Kürschner-Ober-Aeltester, 80 J. 1 M. 22 T. — Zu Stonsdorf. D. 21. Oct. Der frühere Ortsrichter, Gerichts-Geschworne, Freihäusler Johann Gottfried Heilmann, 81 J. 2 M. 11 T. — Zu Herischdorf Johann Christoph Leder, Hausbesitzer, 87 J. 9 M. 9 T. — Zu Landeshut den 20 Oct. verw. Pacht-Bleicher Dreßler, geb. Ruschweih, aus Michelsdorf, 80 J. 9 M.

Selbstmord.

Am 13. Oct. endete freiwillig in einem beim Hause befindlichen Wasser-Behältniß der Hofehäusler und Weber Johann Gottfried Weiner, 61 Jahr alt, sein Leben.

Verbindungs-Anzeige.

Am heutigen Tage erhielt der Bund unsrer Herzen die kirchliche Weihe. Ferne Verwandte, Gönner und Freunde, denen diese ergebenste Kunde gilt, wollen uns ein freundliches Andenken bewahren.

Jauer den 16. Oct. 1832.

Der Landschafts-Conducteur und Forst-Taxator Meisner.
Henriette Meisner geb. Hilse.

Entbindungs-Anzeigen.

Die gestern Abend 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen beehrt sich hierdurch allen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Langenöls den 21. Octbr. 1832. Stark, Wundarzt.

Die heut Abend glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. *Wolff*, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Hermsdorf u. K., den 21. Octbr. 1832.

Cogho,
Justiz-Assessor.

Todesfall-Anzeigen.

Mit gebrochenen Herzen zeigen wir hiermit Allen unsern verehrten Freunden und Bekannten den großen unersetzlichen Verlust an, der uns durch das schnelle unverhoffte Hinscheiden unsers innigst geliebten Bruders des weil. Carl Heinrich

August Schreiber, Erb- und Niedermüllers zu Goldberg, getroffen hat. Er endete sein thätiges Leben den 17. Oct. Nachmittags 1 Uhr, nachdem er die letzten 5 bis 6 Jahre fast immer an Brustkrankheit leidend, zugebracht, in dem frühen Alter von 30 Jahren und 10 Monaten. Er war ein treuer redlicher und liebender Bruder, Gott lohne Ihm dort für seine unsäglichen Leiden.

Logau bei Lauban den 19. Oct. 1832.

Wilhelm
Carl
Heinrich
Henriette
Christiane,
verehel. Zirkler,
Schreiber, als Geschwister.

Rasch tritt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Frist gegeben! — So ergriff derselbe, in der Blüthe ihrer Jahre, meine Gattin, weil. Caroline Henriette geb. Wilde. Wir verehelichten uns am 15. Septbr. 1824; sie war geboren am 12. Juni 1799 und starb am 13. Octbr. 1832, daher in einem Alter von 33 Jahren, 4 Monaten und einem Tage. Der mit der Verewigten erzeugte Sohn, Rudolph, alt 7 Jahre, trauert mit an ihrer Bahre. Friede ihrer Asche! — Die Erde sey ihr leicht! —

Marklissa, am 15. October 1832.

Der Färberei-Besitzer Joh. August Bönisch.

Die neunte Abendstunde des gestrigen Tages war zugleich die schrecklichste meines Lebens. Im mäßigsten Genusse eines schuldlosen geselligen Vergnügens nahm ein Schlagfluß urplötzlich das nur auf 54 Jahre 6 Monate gebrachte Leben meines guten Ehemannes, des Buchbindermeister und Stadtverordneten Carl Fuchs, von meiner Seite und ich stehe betäubt von dem Blitzstrahl aus heiterm Himmel, einsam und verlassen da. —

Den zahlreichen Freunden und Bekannten des Verewigten diese Trauer-Nachricht mittheilend und von ihrer innigsten Theilnahme überzeugt, verbinde ich damit und namentlich an seine respectiven Kunden eine, aber sehr angelegentliche Bitte. Ihr zeitheriger Zuspruch hat ihm den erfreulichsten Beweiß Ihrer Zufriedenheit mit seinen Arbeiten gegeben und seinen daran gewendeten Fleiß auf die liebevollste Weise begünstiget und belohnt. Lassen Sie seine so hart getroffene Wittwe das Vertrauen auf die unwandelbare Fortsetzung Ihres Zuspruchs mit dem Glauben an eine weise, wenn auch dunkle, Weltregierung verbinden und sie wird ermuthigt seyn, sich an den erlittenen schweren Verlust allmählig zu gewöhnen. Ein geschickter, durch 8 Jahre unter Leitung meines Mannes mit allen vorkommenden Arbeiten bewährter Gehülfe, wird meine Bemühung, diesen Zuspruch auch zu verdienen, unterstützen und alle diese Arbeiten werden nach wie vor aufs Beste und Prompteste gefertiget werden. Hirschberg, den 21. Oct. 1832.

Maria Rosina verw. Fuchs, geb. Kaußler.

Am 7. Octbr. d. J., früh um 7 Uhr, starb zu Liebenthal die Frau des Bürger und Kürschnermeister Ignatz Kühn, Namens Theresia geb. Paul, am Nervenschlage, alt 46 Jahr, 1 Monat.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Auction. Die noch zur Verlassenschaft der verstorbenen Wittwe Rauer gehörigen Effecten, als: ein goldnes Halsband, einiges Gold- und Silberwerk, Wirthschaftsgeräthe, 7 Stück Nutzkühe und ein noch gut erhaltenes Pferd (fünfjähriger brauner Wallach), sollen in deren nachgelassener Wohnung hierselbst auf

den 5. November c., Vormittags um 9 Uhr,

gegen sofortige baare Zahlung, verauctionirt werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Gottesberg, den 6. October 1832.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Subhastation. Das sub Nr. 4 zu Lomnitz, im Hirschberger Kreise, gelegene, auf 173 Rthlr. 25 Sgr. 10 Pf. taxirte Grundstück wird, wegen nicht bezahlter Kaufgelder, auf den Antrag eines Real-Gläubigers, im Termine:

den 7. Januar 1833, Vormittags 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Lomnitz resubhastirt werden.

Schmiedeberg, den 18. October 1832.

Das Gerichts-Amt Lomnitz. Hilse.

Zur Nachricht. Fernere Bewerbungen um die hiesige Cantorstelle werden ergebenst deprezirt. Wem unter den zeitherigen Herren Bewerbern Probehaltungen bewilliget werden? darüber erfolgt schriftliche Eröffnung; — wenn hingegen ausser Solchem Fall, ausdrückliche schriftliche Erwiederungen unterbleiben, so wird dies die ungemein grosse Anzahl der Herrn Bewerber gewiss entschuldigen.

Seiffersdorf bei Hirschberg d. 23. Oct. 1832.

Das Dominium Seiffersdorf.

pr. Regier.-Referendar v. Uechtritz.

☞ Eine massiv gebaute, vortheilhaft eingerichtete Färberey wozu auch mehrere Scheffel Ackerland gehören, ist aus freyer Hand zu verkaufen; die Exp. d. Boten weiset den Verkäufer nach.

Zur Darnachachtung!

Die leere Antwort auf das inhaltsreiche Schreiben v. 21. h. genügt nicht. Genugthuung auf diplomatisch oder gesetzlichem Wege wird gefordert. Bleibt jene aus, wird diese durch sofortige Klageanstrengung erzielt werden. Weise Gesetze, triftige, wohldurchdachte und erschöpfende Gründe, bringen das Wahre ans Licht.

K. A. B. J. L.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Die zu Stöckigt, Löwenberger Kreises, sub Nr. 114 belegene sogenannte Kreuz-Schenke, welche, nach der hier in beglaubter Abschrift anliegenden Taxe, auf 2091 Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf. gerichtlich gewürdigt worden, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Kauflustige haben sich in dem zur Bietung anberaumten Termine, den 20. November d. J., der peremtorisch ist, im Gerichts-Kretscham zu Stöckigt einzufinden und ihre Gebote abzugeben, auch zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag, wenn kein gesetzliches Hinderniß im Wege steht, mit Einwilligung der Interessenten ertheilt werden wird. Liebenthal, den 19. April 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation. Der Häusler Caspar Gottfried Hader zu Hohenliebenthal hat von seinem Vater, Caspar Hader, laut Contracts vom 18. Januar 1787, ein unter der Jurisdiction von Ober-Röversdorf gelegenes Ackerstück von 4 Scheffel Aussaat erkauft. Dasselbe liegt zwischen den ehemaligen Dominial-Aeckern von Alt-Schönau und den Aeckern des Dominii Ober-Röversdorf und hat noch kein Folium im Hypothekenbuche.

Auf Antrag des Käufers soll nunmehr für dies Ackerstück ein Folium im Hypothekenbuche creirt und der Besitztitel für ihn berichtigt werden.

Zu diesem Behufe fordern wir alle Diejenigen, welche an gedachtes Ackerstück Eigenthums-Ansprüche zu haben vermeinen, auf, in dem auf den 15. December 1832, Vormittags um 9 Uhr, in der Kanzelei zu Ober-Röversdorf anstehenden Termine zu erscheinen und ihre Ansprüche zu bescheinigen.

Die Ausbleibenden werden mit ihren etwanigen Real-Ansprüchen auf das Grundstück präcludirt und es wird ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Hirschberg, den 3. October 1832.

Das Gerichts-Amt von Ober-Röversdorf.
Lütke.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt das zu Hohndorf belegene, auf 1957 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich gewürdigte Grundstück der Müller Puschmann'schen Erben zu Märzdorf, bestehend aus: 36 Scheffeln Ackerland, 5 Scheffeln Lähde, einem Wege- und Viehtriebe, auf den Antrag eines Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in den anberaumten Bietungs-Terminen:

den 5. December 1832,
den 8. Januar 1833 und
den 8. Februar 1833,

von denen der letzte peremtorisch ist, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Justitiario in der Gerichtsstube zu Hohndorf ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach beendigtem peremtorischen Termine eingehen, kann keine Rücksicht genommen werden.

Lähn, den 19. Septbr. 1832.

Das Gerichts-Amt Hohndorf. Puchau.

Bekanntmachung. In Nummer 40 des diesjährigen Amtsblatts wird durch die hohe Verfügung der Hochlöblichen Königl. Regierung zu Liegnitz vom 25. Septbr. d. J. der 10te Termin der Schlesischen Bombardements-Brandvergütigungs-Beiträge ausgeschrieben, wonach in hiesiger Stadt 2395 Rtlr. 18 Sgr. 7 Pf. aufgebracht werden sollen. Der Divisor ist auf 18 Sgr. pro Hundert der Versicherungssumme des Jahres 1806, festgesetzt. Wir werden diese Beiträge von den hiesigen Hausbesitzern im Monat December d. J. gleichzeitig mit den Communalabgaben einziehen lassen, so daß sie auf besondere Quittungszettel werden gestellt und von dem betreffenden Diener in Empfang genommen werden. Da wir zugleich die beruhigende Mittheilung veröffentlichen können, daß diese Ausschreibung nunmehr die letzte ist, so stellen wir an die Beitragspflichtigen Hausbesitzer das vertrauensvolle Verlangen, bei Abführung dieser Beiträge keine Säumniß eintreten zu lassen. Hirschberg den 16. Octbr. 1832.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Zu dem Nachlaß der hieselbst verstorbenen Gärtner Vogt'schen Eheleute gehört auch der in der evangelischen Kirche in der 11ten Bank der Frauenstände unter Nr. 4, Lit. C, belegene Kirchenstand. Als Curator der Gärtner Vogt'schen Liquidations-Masse bin ich beauftragt, diesen Kirchenstand öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen. Ich habe hiezu einen Termin auf

den 5. k. M., Morgens 9 Uhr,

in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Kaufmann Geißler, anberaumt, und lade zahlungsfähige Käufer zur Abgabe ihrer Gebote zu demselben hiermit ein.

Hirschberg, den 19. October 1832.

Der Justiz-Commissarius Robe.

Auctions-Anzeige. Es sollen Sonntag, den 28. October 1832, Nachmittags 1 Uhr, die zum Nachlasse des hierselbst verstorbenen Freigärtner Anton Rose gehörenden Effecten, als: einiges Hausgeräth, Kleidungsstücke, ein Wagen, ein Pflug, ein Haken, eine Kuh nebst Kalbe, einiges Sommer- und Winterkorn, nebst Stroh, so wie Gerste, Weizen, Kartoffeln, Flachs u. s. w., in dem Nachlaß-Grundstücke Nr. 27, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden. Kauflustige werden hiervon öffentlich in Kenntniß gesetzt, und dazu eingeladen.

Eichberg, den 13. October 1832.

Die Orts-Gerichte.

☞ In dem hiesigen Zeughaus-Hofe des Königl. 2ten Bataillons 7ten Landwehr-Regiments, sollen Donnerstag, den 1. Novbr., Vormittag 10 Uhr, 42 Stück gute, aber nicht normalmäßige, Kavallerie-Säbel-Klingen, desgleichen 80 Paar Sporen und verschiedene Reit- und Lederzeug-Stücke, gegen gleich baare Zahlung, öffentlich versteigert werden; welches Kauflustigen hiermit zur Nachricht dient.

Hirschberg, den 25. October 1832.

v. Stößer,
Major und Commandeur.

Empfehlung. Bei meinem Scheiden aus hiesiger Stadt, sagt den gerührtesten Dank für die thätige Hülfe und liebevolle Theilnahme, die mir im Leben und bei dem Tode meines Gatten so vielseitig und herzlich geworden ist, und empfiehlt sich und die Ihren zu fernerm geneigten Wohlwollen und Andenken: die verwittwete Rittmeister v. Prittwitz.

Hirschberg, den 18. Octbr. 1832.

Anzeige. Die Bücher des abgelaufenen Lesekurs werden Mittwoch den 7. Novbr., 2 Uhr, versteigert bei

Balsam in den 3 Bergen.

Die Versammlung des Bibel-Vereins findet zu Buchwald Montags den 12. November Statt.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum in und außerhalb Hirschberg beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierselbst als Herren-Kleidermacher etablirt habe. Prompte, reelle und billige Bedienung wird stets mein eifrigstes Bestreben seyn, und bittet deshalb um gütige Aufträge

J. Leichnitz aus Breslau,
wohnhaft unter den Kornlauben Nr. 57. im Hause des Hrn. Kfm. Kahl.

Anzeige. Künftigen Montag, als den 29. October, Nachmittag 2 Uhr, soll die Rechnungs-Legung des Begräbniß-Cassen-Vereines, auf dem Saale des hiesigen Schießhauses, statt finden, wozu die geehrten Mitglieder hiermit eingeladen werden. Mende. Bader.

Schmiedeberg, den 22. Octbr. 1832.

Mehrere Tausend Thaler

hat in ganzen und kleinern Summen zu vergeben — auch Braut-Ausstattungs-Scheine kauft

der Agent und Commissionair, Maler Meyer junior,
wohnhaft bei der Frau Liebig auf dem
katholischen Ringe zu Hirschberg.

☞ Neue Heringe sind zu haben bei Gustav Scholtz, Nr. 19¾.

Einen leichten und wohlriechenden Rauch-Taback empfing in Paqueten unter der Firma: C. H. Ulrici & Co. und verkauft zum Fabrik-Preis von 10 Sgr. das Pfund

Gustav Scholtz, No 19¾.

Anzeige. Daß mein Aufenthalt nur noch von kurzer Zeit ist, verfehle ich nicht einem hohen Publikum ergebenst anzuzeigen. Hirschberg den 23. Octbr. 1832.

Carl Frey,
Portrait-Maler aus Weimar, logirt im weißen Roß.

☞ Ein eichenes, neues Kammenrad mit 21 Doppel-Kämmen im 1/6 Theil, ist billig zu verkaufen; wo? sagt der Buchbinder Scholtz in Landeshut.

Anzeige. Gute Sorten Aepfel, als Stettiner (Annaberger) Renetten, Borstorfer, Jungfern ꝛc., werden gekauft im grünen Kranze zu Warmbrunn.

Anzeige. Meine in dem Nachtrage des Gebirgsboten No. 38 unterm 17. Septbr. c. gemachte Anzeige muß ich dahin abändern; daß, nachdem die beyden oberen Etagen meines Hauses wieder an die Ressource vermiethet sind, blos die Kaffee-Schenkwirthschaft in meinem Hause zu gleicher Erde betrieben wird, als wohin ich für die Winterabende um gütigen Besuch bitte. Zugleich zeige ich ergebenst an, daß auch das Berg-Locale an heitern Winter-Tagen geheitzt, und zur Aufnahme der verehrten Gäste bereit seyn wird.

Hirschberg den 16. Oct. 1832. Hornig.

Im Verlage von Graß, Barth u. Comp. in Breslau ist so eben erschienen, und in Hirschberg durch Hrn. E. Nesener zu beziehen:

Knie, J. G., Kurze geographische Beschreibung der Provinz Schlesien, der Grafschaft Glaz und der Preuß. Markgrafschaft Ober-Lausitz. Zum Gebrauch für Schulen. Zweites Bändchen. gr. 8. 20 Bogen. Preis: 15 Sgr.

Das erste Bändchen, Preis 8 Sgr., erhielt von seinen zahlreichen Abnehmern und denen, welche es näher prüften, den freundlichsten Beifall, und wurde auch bereits, ungeachtet der kurzen Zeit seines Erscheinens, öffentlich günstig besprochen. Dies vorausgeschickt, dürfen wir gewiß hoffen, daß auch dieser zweite kleine Band eine gleiche wohlwollende Aufnahme finden werde, welcher das ganze, vorzugsweise für den Gebrauch der vaterländischen Jugendlehrer und der

Schuljugend selbst bearbeitete, Werk nunmehr völlig abschließt. — Er enthält eine in gedrängter Kürze nach der Landes-Eintheilung (in die Bezirke d. drei Königl. Regierungen, in Fürstenthümer und landräthliche Kreise) abgefaßte, nicht nur statistische, sondern zumeist auch geschichtliche Beschreibung aller Städte, Marktflecken und der übrigen merkwürdigen Orte der Provinz, und wird dadurch die beabsichtigte Ersparung der Anschaffung kostspieliger anderweiter Hülfslehrmittel unfehlbar bezwecken.

Obgedachte Verlagshandlung offerirt, um die Anschaffung möglichst zu erleichtern und zu fördern, bei direkten Bestellungen in Quantitäten und baarer Einsendung des Betrages, den Parthie-Preis von 12 Sgr. für das vorliegende (gebunden 14 Sgr.) und von 6½ Sgr. (geb. 8 Sgr.) für das erste Bändchen.

Wintermützen

für Herrn und Knaben von den neuesten Façons erhielt und verkauft zu billigsten Preisen

Chr. Kleins Wittwe.

Aecht französische Normal-Glanzwichse von P. J. Duhesme in Bordeaux.

Diese Wichse welche die seltene Eigenschaft besitzt, dem Leder in allertiefster Schwärze den dauernsten Glanz zu geben, dasselbe aufs beste conservirt, kurz allen Anforderungen aufs vollkommenste entspricht, ist für Greiffenberg ganz allein dem Herrn E. G. Kretschmar zum Verkauf in Commission übergeben worden und bei demselben in Krausen von ¼ Pfd. à 5 Sgr. (4 Gr. oder 18 Kr. Rhein.) nebst Gebrauchsanweisung zu empfangen.

A. E. Mülchen in Reichenbach,
Hauptcommissionair des Hrn. P. J. Duhesme
in Bordeaux.

In Bezug auf Vorstehendes empfiehlt sich zu geneigter Abnahme E. G. Kretschmar.

Neu erfundenes Wichs-Pulver ohne Vitriol.

Dieses mein Fabrikat welches bei seiner vorzüglichen Eigenschaft ohne Vitriol trotz jeder (dieses dem Leder so schädliche Oel enthaltend) einen schönen Glanz giebt, der schnell hervortritt, erregte bereits die Aufmerksamkeit mehrerer Publici und fand ungetheilten Beifall an allen Orten wohin ich es versandte, weshalb ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringe daß dasselbe

in Bolkenhayn allein beim Kaufmann
Herrn Carl Maywald

ächt von mir gefertigt zu haben ist, und daselbst zu dem Fabrikpreise verkauft wird, allen soliden Geschäftsleuten außerhalb Bolkenhayn die sich dieserhalb in portofreien Briefen an mich wenden werden, ertheile ich die erste Sendung unter vortheilhaften Bedingungen in Commission.

A. E. Fischer,
Wichs-Fabrikant in Haynau.

Warnung. Der Garnsammler Lichner aus Ober-Harpersdorf hat seit 1827, Spezerei-Waaren auf meinen Namen ausgenommen, theilweis Zahlung geleistet und Briefe unter meinem Namen beantwortet. Da ich von allen dem, nichts weiß, und ich ihm durchaus keinen Auftrag irgend einer Art gegeben habe; so warne ich Jedweden, auf meinen Namen etwas verabfolgen zu lassen, um nicht dadurch in ohnfehlbaren Schaden zu gerathen.

Zobten bei Löwenberg. Krebs, Wundarzt.

Instrumenten-Verkauf. Ein Satz Posaunen, noch in gutem Zustande, sind sehr billig zu verkaufen; nähere Auskunft darüber ertheilt der Organist Kügler in Goldberg.

Anzeige. Ein neuer Flügel, gut im Ton und von besonders schöner Bauart, steht zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber giebt der Organist Kügler in Goldberg.

Anzeige. Wer eine noch in gutem Zustande befindliche

kleine Orgel

oder ein dergleichen Positiv mit mindestens vier sanften Manual- und zwei Pedal-Stimmen zu verkaufen hat, wolle solches unter Angabe des Preises in einem portofreien Schreiben baldigst anzeigen

dem Pastor Froböß
zu Gießmannsdorf bei Löwenberg.

Anzeige. Ich bin Willens, meine in gutem Zustande befindliche Wassermühle, bestehend in zwei Mahlgängen bei hinlänglichem Wasser, und Mahlwerk, aus freier Hand und baldigst zu verkaufen; das dazu gehörige Grundstück hat 49 Scheffel Breslauer Maas, Fläche des besten Bodens, nebst 2 großen und 2 kleinen Wiesen, welche leicht zu bewässern sind; auch ist der sämmtliche Acker, (weil er früher Rohdeland gewesen), steuerfrei. Die Wirthschafts-Gebäude, wozu außer dem Wohnhause noch eine geräumige Scheuer, zwei Schuppen nebst Stallung und Kellern gehören, befinden sich im besten Baustande; neben der Mühle giebt's auch noch einen Obstgarten von guten veredelten Bäumen. Die Kaufs-Bedingungen sind sehr vortheilhaft, und belieben sich daher Kauflustige zu melden bei dem Müller E. G. Rausch,

am Ramberge bei Seifershau.

☞ Das Wirthschafts-Amt zu Giersdorf macht bekannt, daß den 26. und 27. October, früh um 9 Uhr, der große Wald-Teich, welcher unter der Siegerts-Bleiche liegt, abgefischt wird. Es werden daher alle Fisch-Käufer freundschaftlich eingeladen. Horzetzky.

Giersdorf, den 22. Octbr. 1832.

Nachricht. Allen Karpfen-Freunden und Fischhändlern zur Nachricht, daß auf den 30. und 31. d. M. der große Hahn-Teich, welcher am Fußsteige von Warmbrunn nach Wernersdorf zu liegt, abgefischt werden wird. Heller.

Hermsdorf u. K., den 22. October 1832.

Anzeige. Ein rüstiger, gesunder und unverheiratheter Mensch, der lesen und schreiben kann, und das Laufen gewohnt ist, findet als Hausknecht bei anständigem Lohn ein Unterkommen in einer auswärtigen Buchhandlung. Das Nähere erfährt man in der Expedition des Boten.

Gürtler-Etablissements-Anzeige.

Mein Etablissement als Gürtler, in Nr. 8 am Markte hieselbst, mache einem hochgeehrten Publikum ich hierdurch mit dem Bemerken bekannt: wie ich jede Bestellung von versilberter und vergoldeter Gürtler-Arbeit übernehmen, und solche gut und möglichst billig abliefern werde; daher um geneigten Zuspruch ergebenst bitte. B. Grundmann.

Friedeberg am Queis, den 17. Octbr. 1832.

Zur dießjährigen Kirmes, welche den 28sten October ihren Anfang nimmt, so wie zum Scheiben-Schießen, welches Mittwoch den 31sten Oct. abgehalten wird, ladet Unterzeichneter Schießliebhaber und Freunde ganz ergebenst ein, mit dem Bemerk, daß dabei für gutbesetzte Tisch- und Tanz-Musik der Herr Stadt-Musikus Hoyer sorgt.

Wieland, in Nieder-Berbisdorf.

Einladung. Da Sonntag den 28. d. M. die Kirmes in Erdmannsdorf ihren Anfang nimmt, so ist Unterzeichneter Willens, Donnerstag den 1., und Montag den 5. Novbr. um Karpfen auf der Kegelbahn schieben zu lassen, und bittet um zahlreichen Zuspruch: Bornitz in Erdmannsdorf.

Anzeige. Da ich gesonnen bin, den 28. und 29. Octbr. ein Scheibenschießen abzuhalten, so ersuche ich alle resp. Schießliebhaber, sich zahlreich bei mir einzufinden. Für gute Bewirthung werde bestens sorgen. Bolz,
Brauermeister in Kaiserswaldau.

Einladung. Zu einem auf Donnerstag den 1. Novbr., früh um 9 Uhr, zur hiesigen Kirmes, abzuhaltenden Scheibenschießen, wobei Böller und Adler sich zeigt, ladet alle resp. Herren Schützen und Schießliebhaber ganz ergebenst ein. Für gutes Getränk und Essen wird bestens Sorge tragen
Hoffmann, Gastwirth zur goldnen Sonne.

Hermsdorf u. K., den 24. October 1832.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 20. October 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	143 1/6	—
Hamburg in Banco	à Vista	152 3/4	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151 3/4	151 1/4
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6—29 1/6
Paris für 800 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	102 5/6
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 1/2
Berlin	à Vista	—	99 11/12
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	—	113 1/12
Polnisch Cour.	—	—	100 2/3

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	93 5/6	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	99 2/3	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	104 1/3
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	92
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42	—
Ditto Metall.-Oblig.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	—	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106	—
Ditto ditto	500 R.	106 2/3	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	—	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 18. October 1832.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	1 25 —	1 13 —	1 7 6	— 27 —	— 16 —	1 12 —
Mittler . .	1 20 —	1 6 —	1 2 —	— 24 —	— 15 —	1 6 —
Niedrigster	1 15 —	1 2 —	29 —	— 21 —	— 14 —	— — —

Jauer, den 20. October 1832.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	1 21 —	1 10 —	1 6 —	— 27 —	— 16 —
Mittler . .	1 18 —	1 6 —	1 2 —	— 25 —	— 15 —
Niedrigster	1 15 —	1 2 —	— 29 —	— 23 —	— 14 —
Löwenberg, den 8. October 1832. (Höchster Preis.)	2 — —	1 19 —	1 7 6	1 — —	— 17 6